

# Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Ausblick“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

**Bezugpreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren Blücherstraße 4/6, durch die Vertriebsstellen der „Volkswacht“, Neue Frauenstraße 6 und Friedelstraße 105, Marktstraße 155, sowie durch alle Ausverleger zu beziehen. Der Preis im voraus zu entrichten beträgt 0,42 Rml. + 8 Pf. (Zugabe 0,50 Rml., monatlich 1,75 Rml. + 25 Pf. (Zugabe) + 2,10 Rml. (Zugabe) die Post einchl. Zustellungsgebühren 2,40 Rml.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau  
Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 10 Pf., auswärts 12 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen 10 Pf., 10 bis 20 Zeilen 15 Pf., 20 bis 30 Zeilen 20 Pf., 30 bis 40 Zeilen 25 Pf., 40 bis 50 Zeilen 30 Pf., 50 bis 60 Zeilen 35 Pf., 60 bis 70 Zeilen 40 Pf., 70 bis 80 Zeilen 45 Pf., 80 bis 90 Zeilen 50 Pf., 90 bis 100 Zeilen 55 Pf., 100 bis 110 Zeilen 60 Pf., 110 bis 120 Zeilen 65 Pf., 120 bis 130 Zeilen 70 Pf., 130 bis 140 Zeilen 75 Pf., 140 bis 150 Zeilen 80 Pf., 150 bis 160 Zeilen 85 Pf., 160 bis 170 Zeilen 90 Pf., 170 bis 180 Zeilen 95 Pf., 180 bis 190 Zeilen 100 Pf., 190 bis 200 Zeilen 105 Pf., 200 bis 210 Zeilen 110 Pf., 210 bis 220 Zeilen 115 Pf., 220 bis 230 Zeilen 120 Pf., 230 bis 240 Zeilen 125 Pf., 240 bis 250 Zeilen 130 Pf., 250 bis 260 Zeilen 135 Pf., 260 bis 270 Zeilen 140 Pf., 270 bis 280 Zeilen 145 Pf., 280 bis 290 Zeilen 150 Pf., 290 bis 300 Zeilen 155 Pf., 300 bis 310 Zeilen 160 Pf., 310 bis 320 Zeilen 165 Pf., 320 bis 330 Zeilen 170 Pf., 330 bis 340 Zeilen 175 Pf., 340 bis 350 Zeilen 180 Pf., 350 bis 360 Zeilen 185 Pf., 360 bis 370 Zeilen 190 Pf., 370 bis 380 Zeilen 195 Pf., 380 bis 390 Zeilen 200 Pf., 390 bis 400 Zeilen 205 Pf., 400 bis 410 Zeilen 210 Pf., 410 bis 420 Zeilen 215 Pf., 420 bis 430 Zeilen 220 Pf., 430 bis 440 Zeilen 225 Pf., 440 bis 450 Zeilen 230 Pf., 450 bis 460 Zeilen 235 Pf., 460 bis 470 Zeilen 240 Pf., 470 bis 480 Zeilen 245 Pf., 480 bis 490 Zeilen 250 Pf., 490 bis 500 Zeilen 255 Pf., 500 bis 510 Zeilen 260 Pf., 510 bis 520 Zeilen 265 Pf., 520 bis 530 Zeilen 270 Pf., 530 bis 540 Zeilen 275 Pf., 540 bis 550 Zeilen 280 Pf., 550 bis 560 Zeilen 285 Pf., 560 bis 570 Zeilen 290 Pf., 570 bis 580 Zeilen 295 Pf., 580 bis 590 Zeilen 300 Pf., 590 bis 600 Zeilen 305 Pf., 600 bis 610 Zeilen 310 Pf., 610 bis 620 Zeilen 315 Pf., 620 bis 630 Zeilen 320 Pf., 630 bis 640 Zeilen 325 Pf., 640 bis 650 Zeilen 330 Pf., 650 bis 660 Zeilen 335 Pf., 660 bis 670 Zeilen 340 Pf., 670 bis 680 Zeilen 345 Pf., 680 bis 690 Zeilen 350 Pf., 690 bis 700 Zeilen 355 Pf., 700 bis 710 Zeilen 360 Pf., 710 bis 720 Zeilen 365 Pf., 720 bis 730 Zeilen 370 Pf., 730 bis 740 Zeilen 375 Pf., 740 bis 750 Zeilen 380 Pf., 750 bis 760 Zeilen 385 Pf., 760 bis 770 Zeilen 390 Pf., 770 bis 780 Zeilen 395 Pf., 780 bis 790 Zeilen 400 Pf., 790 bis 800 Zeilen 405 Pf., 800 bis 810 Zeilen 410 Pf., 810 bis 820 Zeilen 415 Pf., 820 bis 830 Zeilen 420 Pf., 830 bis 840 Zeilen 425 Pf., 840 bis 850 Zeilen 430 Pf., 850 bis 860 Zeilen 435 Pf., 860 bis 870 Zeilen 440 Pf., 870 bis 880 Zeilen 445 Pf., 880 bis 890 Zeilen 450 Pf., 890 bis 900 Zeilen 455 Pf., 900 bis 910 Zeilen 460 Pf., 910 bis 920 Zeilen 465 Pf., 920 bis 930 Zeilen 470 Pf., 930 bis 940 Zeilen 475 Pf., 940 bis 950 Zeilen 480 Pf., 950 bis 960 Zeilen 485 Pf., 960 bis 970 Zeilen 490 Pf., 970 bis 980 Zeilen 495 Pf., 980 bis 990 Zeilen 500 Pf., 990 bis 1000 Zeilen 505 Pf.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 10 Pf., auswärts 12 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen 10 Pf., 10 bis 20 Zeilen 15 Pf., 20 bis 30 Zeilen 20 Pf., 30 bis 40 Zeilen 25 Pf., 40 bis 50 Zeilen 30 Pf., 50 bis 60 Zeilen 35 Pf., 60 bis 70 Zeilen 40 Pf., 70 bis 80 Zeilen 45 Pf., 80 bis 90 Zeilen 50 Pf., 90 bis 100 Zeilen 55 Pf., 100 bis 110 Zeilen 60 Pf., 110 bis 120 Zeilen 65 Pf., 120 bis 130 Zeilen 70 Pf., 130 bis 140 Zeilen 75 Pf., 140 bis 150 Zeilen 80 Pf., 150 bis 160 Zeilen 85 Pf., 160 bis 170 Zeilen 90 Pf., 170 bis 180 Zeilen 95 Pf., 180 bis 190 Zeilen 100 Pf., 190 bis 200 Zeilen 105 Pf., 200 bis 210 Zeilen 110 Pf., 210 bis 220 Zeilen 115 Pf., 220 bis 230 Zeilen 120 Pf., 230 bis 240 Zeilen 125 Pf., 240 bis 250 Zeilen 130 Pf., 250 bis 260 Zeilen 135 Pf., 260 bis 270 Zeilen 140 Pf., 270 bis 280 Zeilen 145 Pf., 280 bis 290 Zeilen 150 Pf., 290 bis 300 Zeilen 155 Pf., 300 bis 310 Zeilen 160 Pf., 310 bis 320 Zeilen 165 Pf., 320 bis 330 Zeilen 170 Pf., 330 bis 340 Zeilen 175 Pf., 340 bis 350 Zeilen 180 Pf., 350 bis 360 Zeilen 185 Pf., 360 bis 370 Zeilen 190 Pf., 370 bis 380 Zeilen 195 Pf., 380 bis 390 Zeilen 200 Pf., 390 bis 400 Zeilen 205 Pf., 400 bis 410 Zeilen 210 Pf., 410 bis 420 Zeilen 215 Pf., 420 bis 430 Zeilen 220 Pf., 430 bis 440 Zeilen 225 Pf., 440 bis 450 Zeilen 230 Pf., 450 bis 460 Zeilen 235 Pf., 460 bis 470 Zeilen 240 Pf., 470 bis 480 Zeilen 245 Pf., 480 bis 490 Zeilen 250 Pf., 490 bis 500 Zeilen 255 Pf., 500 bis 510 Zeilen 260 Pf., 510 bis 520 Zeilen 265 Pf., 520 bis 530 Zeilen 270 Pf., 530 bis 540 Zeilen 275 Pf., 540 bis 550 Zeilen 280 Pf., 550 bis 560 Zeilen 285 Pf., 560 bis 570 Zeilen 290 Pf., 570 bis 580 Zeilen 295 Pf., 580 bis 590 Zeilen 300 Pf., 590 bis 600 Zeilen 305 Pf., 600 bis 610 Zeilen 310 Pf., 610 bis 620 Zeilen 315 Pf., 620 bis 630 Zeilen 320 Pf., 630 bis 640 Zeilen 325 Pf., 640 bis 650 Zeilen 330 Pf., 650 bis 660 Zeilen 335 Pf., 660 bis 670 Zeilen 340 Pf., 670 bis 680 Zeilen 345 Pf., 680 bis 690 Zeilen 350 Pf., 690 bis 700 Zeilen 355 Pf., 700 bis 710 Zeilen 360 Pf., 710 bis 720 Zeilen 365 Pf., 720 bis 730 Zeilen 370 Pf., 730 bis 740 Zeilen 375 Pf., 740 bis 750 Zeilen 380 Pf., 750 bis 760 Zeilen 385 Pf., 760 bis 770 Zeilen 390 Pf., 770 bis 780 Zeilen 395 Pf., 780 bis 790 Zeilen 400 Pf., 790 bis 800 Zeilen 405 Pf., 800 bis 810 Zeilen 410 Pf., 810 bis 820 Zeilen 415 Pf., 820 bis 830 Zeilen 420 Pf., 830 bis 840 Zeilen 425 Pf., 840 bis 850 Zeilen 430 Pf., 850 bis 860 Zeilen 435 Pf., 860 bis 870 Zeilen 440 Pf., 870 bis 880 Zeilen 445 Pf., 880 bis 890 Zeilen 450 Pf., 890 bis 900 Zeilen 455 Pf., 900 bis 910 Zeilen 460 Pf., 910 bis 920 Zeilen 465 Pf., 920 bis 930 Zeilen 470 Pf., 930 bis 940 Zeilen 475 Pf., 940 bis 950 Zeilen 480 Pf., 950 bis 960 Zeilen 485 Pf., 960 bis 970 Zeilen 490 Pf., 970 bis 980 Zeilen 495 Pf., 980 bis 990 Zeilen 500 Pf., 990 bis 1000 Zeilen 505 Pf.

# Die Durchführung der Räumung

## Volle Einigkeit zwischen Deutschland und Frankreich

Paris, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Regierung hat am Montag vorläufig die verbindende Zusage erteilt, daß die Räumung des Rheinlandes keine Verzögerung erfahren und bis zum 30. Juni dieses Jahres durchgeführt wird. Ein darüber herausgegebenes offizielles Communiqué hat folgenden Wortlaut:  
„Ministerpräsident Lardieu hat am Montag vormittag den deutschen Botschafter, Herrn von Hoersch, Außenminister Briand, den Kriegsminister Maginot und den Vorsitzenden der interalliierten Rheinlandkommission, General Tirard, sowie den Oberkommandierenden der Rheinarmee, General Guillaumat, empfangen.  
Der französische Ministerpräsident erklärte dem deutschen Botschafter offiziell, daß, nachdem der Young-Plan in Kraft getreten ist, die französische Regierung den Befehl zur Räumung der dritten Zone erteilt habe. Beide Parteien stellen ihre volle Übereinstimmung über die Einzelheiten der Räumung fest, die gemäß dem von den französischen Militärbehörden ausgearbeiteten Plan abgewickelt werden wird. Im Sinne dieses Planes werden sämtliche französischen Zonen bis zum 30. Juni dieses Jahres verlassen haben; am selben Tage wird die Räumung offiziell als beendet erklärt werden.“  
Ueber die Schwierigkeiten, die in den letzten Tagen vor der stillen Inangabe des Young-Planes aufgetaucht waren, noch am Sonntag bis zur letzten Minute die Verzögerung offiziell. Alles befürchten ließen, veröffentlicht der „Pays“ am Montag ein offizielles Communiqué, nach dem diese Schwierigkeiten ihren Ursprung in der

Frage der Redaktion des deutschen Schuldverschreibungszertifikates gehabt, das für die Annuitäten der 22 letzten Jahre nur geschützte Zahlungen vorsieht, während die Gläubigermächte die Forderung erhoben, daß auch bei den letzten 22 Annuitäten eine ungeschützte Tranche vorgesehen werde. Die Einigung erfolgte schließlich in der Form, daß das deutsche Zertifikat die ursprüngliche Fassung beibehielt (also nach wie vor keine ungeschützten Zahlungen vorsieht), die fünf Gläubigermächte, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien und Japan jedoch in einem Brief, der als Annex dem Dokument beigelegt wurde, sich eine Auszählung des Haager Schiedsgerichtshofes vorbehalten. Zu welchem Zeitpunkt allerdings die Anrufung des Haager Schiedsgerichtshofes, der über die strittige Frage der 22 letzten Annuitäten entscheiden wird, stattfinden soll, wird in dem Brief nicht gesagt. In Beantwortung des Briefes erklärte der Vorsitzende der Kriegslastenkommission, Dr. Ruppel, in einem zweiten Brief, daß Deutschland an seiner Interpretierung des Vertragstextes nach wie vor festhalte.  
In den Räumen der Reparationskommission wurde am Montag vormittag in Anwesenheit der Vertreter der Gläubigermächte und des Reiches, sowie des Vorsitzenden der Kriegslastenkommission die feierliche Vernichtung der alten deutschen Schuldverschreibungszertifikate vorgenommen. Es wurden nahezu verbrannt: die sogenannten A, B- und C-Obligationen, die im Gesamtwert von 132 Milliarden Goldmark auf Grund des ersten Zahlungsplanes vom 5. Mai 1921 von der Reichsregierung ausgestellt worden waren. Weiter die Obligationen der Deutschen Reichsbahn in Höhe von 11 Milliarden Mark, die auf Grund des Dawes-Planes im Jahre 1924 der Reparationskommission übergeben worden waren, schließlich die Industrieobligationen in Höhe von 5 Milliarden Mark, die ebenfalls auf Grund des Dawes-Planes von der Reichsregierung ausgestellt wurden. Die Archive der Reparationskommission, die mit dem Young-Plan zu expirieren aufhören, werden in dem französischen Nationalarchiv hinterlegt werden.

# Ein europäischer Staatenbund?

Berlin, 19. Mai. (Eigener Bericht.) Das europäische Memorandum Briands enthält mehr allgemeine Gedankengänge als konkrete Vorschläge. Der französische Außenminister betont mehrmals, daß er mit dieser Denkschrift einen Auftrag ausführe, den ihm die Vertreter von 26 europäischen Staaten in einer Besprechung im Anschluß an seine Rede vor der letzten Genfer Völkerbundsversammlung erteilt hatten. Diese Rede war recht vage, ihre jegliche Erläuterung ist nicht viel präziser. Man hat den Eindruck, als ob Briand ein hohes Ideal vor sich sehe, er habe beim Durchdenken und bei der Formulierung seiner Ideen auf eine Annahme von psychologischen, politischen, wirtschaftlichen und technischen Hindernissen gestoßen ist. Und wie es nun einmal seine Art ist, er magt es nicht, diese Widerstände frontal zu überwinden, sondern er versucht, sie durch allgemeine Redewendungen und durch rhetorische Konjekturen zu umgehen.  
Der „europäische Staatenbund“, der Briand vorschwebt, soll gewissermaßen ein Bestandteil des Völkerbundes sein. Briand weist darauf hin, daß das Völkerbundstatut in seinem Artikel 21 „regionale Abmachungen“ vorläge, und er wolle diesen Gedanken, der bereits im Rheinpakt von Volatino in beengtem Maßstabe verwirklicht worden sei, auf ganz Europa erweitern und nicht nur auf politische, sondern auch auf wirtschaftliche, soziale, hygienische und kulturelle Probleme ausdehnen, soweit sie spezifisch europäische Gesamtinteressen berühren. Der unausgesprochene, kaum angedeutete Grundgedanke Briands ist freilich vor allem wirtschaftlicher Natur. Erzeugt wurde er wohl insbesondere durch die amerikanische Hochschulpolitik, die für alle europäischen Staaten zweifellos eine der größten wirtschaftlichen und sozialen Gefahren darstellt. Sogar das bisher von Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit fast vollkommen verschont gebliebene Frankreich hat neuerdings, zumal für gewisse Spezialindustrien, die volle Schwere dieser Drohung erkannt. Für andere, auf industriellen Export ganz besonders angewiesene Länder, nicht zuletzt für Deutschland, ist diese Gefahr noch viel größer.  
Aber die europäische Abweh, die in der Tat eine brennende Frage geworden ist, wird gehemmt durch die finanzielle Abhängigkeit, in die ganz Europa von den Vereinigten Staaten von Amerika geraten ist. Deshalb beteuert Briand immer wieder, daß sich sein Plan gegen niemanden richte. Und um zu vermeiden, daß die USA diese europäische Gründung zum Nachteil nehmen, die südamerikanischen Republiken dem Völkerbund abwendig zu machen, (soweit dies noch nicht geschehen ist), regt er sogar an, daß auch die außereuropäischen Staaten sich in entsprechenden kontinentalen Gruppen zusammenschließen sollten. Vor allem aber: der Völkerbund soll in seiner bisherigen Form bestehen bleiben, seine Kompetenzen, namentlich als Schlichtungsorgan für politische Konflikte, sollen in keiner Weise geschmälert werden; und, sofern die europäische Zusammenarbeit zur Schaffung neuer konkreter Einrichtungen führen soll, müssen diese Einrichtungen dem Völkerbund mehr oder minder angegliedert werden; auch für den neuen, auf Europa bezogenen Staatenbund soll Genf als Sitz und Tagungsort beibehalten, ja sogar räumlich und personell soll das Völkerbundssekretariat in Anspruch genommen werden. Darin liegt einsteilen das einzige konkrete an Briands Vorschlägen: es soll schon jetzt eine allfällige „europäische Konferenz“ abgehalten werden, — also eine Art europäische Völkerbundsversammlung —, es soll ein engeres Komitee gebildet werden — also ein europäischer Völkerbundsrat, und sogar, zunächst wenigstens in beschränktem Umfang, ein ständiges Sekretariat.  
Diese Vorschläge verdienen ernste Beachtung, aber auch sorgfältige, kritische Untersuchung. Man wird insbesondere die Frage prüfen müssen, ob man das gesamte Völkerbundssystem so ohne weiteres für die europäische Organisation übernehmen soll. Das gilt vor allem für das geplante Komitee, das offenbar, genau wie im Genfer Statut, einen Unterschied zwischen „ständigen“ und „nichtständigen“ Ratsmitgliedern machen würde. Gegen dieses Zweiklassen-system, das zwar gewiß manche Vorteile hat, aber dem demokratischen Prinzip widerspricht und das sich allzu sehr an die imperialistische Unterscheidung zwischen „Großmächten“ und „kleinen Mächten“ anlehnt, hat der internationale Sozialismus stets Einspruch erhoben, als es beim Völkerbundsrat angewandt wurde. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob man gut wäre, dieses System auf einen neu zu schaffenden europäischen Rat auszuweiten.  
Der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa ist bereits vor vier Jahren in das Heideberger Programm der deutschen Sozialdemokratie aufgenommen worden. Deshalb unterstützen wir jeden Schritt, der in dieser Richtung liegt. Wir begrüßen daher, im großen und ganzen, auch die Ideen Briands, zumal die wirtschaftliche Not Europas, die durch unstillige Zollschranken erhöhte Arbeitslosigkeit, die durch Pöbelhorden erschwerte internationale Freizügigkeit, eine zu-

# Der Kampf um die Abrüstung

## Die Resolution der Sozialistischen Internationale

Die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat auf ihrer Berliner Tagung einstimmig folgende Resolution über die Abrüstungsfrage beschlossen:  
Die Exekutive begrüßt die Anstrengungen der britischen Regierung um die Flottenabrüstung und bezieht sich auf die Londoner Konferenz zwischen den drei Seemächten abgeschlossenen Vertrag als einen, wenn auch kleinen, so doch wichtigen Schritt zur Beschränkung der Rüstungen zur See.  
Mit um so größerer Besorgnis betrachtet die Exekutive die Tatsache, daß es der Londoner Konferenz nicht gelungen ist, Seemächte des europäischen Kontinents in die Vereinbarung einzubeziehen.  
Die Befürchtung, der die SWI, in ihrem Pariser Manifest 8. Mai 1930 Ausdruck gab, ist bestätigt worden. Italien hat sich nicht bereit erklärt, ohne Rücksicht auf seine jetzigen Interessen nach Paris zu gehen, ohne Rücksicht auf seine jetzigen Interessen zur See führten. Frankreich hat sich auf „absolute Bedürfnisse“ berufen, deren Aufrechterhaltung ein dauerndes Hindernis für eine Beschränkung der Rüstungen zur See stellen würde. So hat sich ein teilweiser Mißerfolg der Konferenz ergeben.  
Wenn Frankreich vor dem Beginn der Konferenz ein erteiltes Schiffsbauprogramm bekanntgegeben und nicht aufgeschoben hat, so hat die italienische faschistische Regierung, die beweigert hat, ihre wirklichen Absichten der Konferenz bekanntzugeben, unmittelbar nach der Konferenz neue Seerüstungen angekündigt. Die ernste Gefahr eines Wettlaufens zur See, die nachdrücklich im Charakter und Umfang des italienischen Schiffsbauprogrammes angedeutet, droht.  
Der nationalistische und militaristische Geist des faschistischen Regimes in Italien ist die größte Gefahr für den Frieden der Welt.  
Die Exekutive hält es daher für notwendig, den stärksten Druck auf das despotische und kriegerische Regime auszuüben, um es zur Einschränkung seiner Rüstungen zu bewegen, und zum Abschluß eines Vertrages über die Einschränkung der Rüstungen zur See zu zwingen.  
Es besteht die ernste Gefahr, daß die italienischen Vorbegehungen mißbraucht werden, um die französischen Forderungen nach Abrüstung zur See zu rechtfertigen. Die Exekutive rechnet darauf, daß die französischen Sozialisten den Druck auf die französische Regierung für die Einschränkung der französischen Seerüstungen und für den Beitritt zum Londoner Abrüstungsabkommen ausüben werden.  
Die Exekutive gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß die nationalistischen Seerüstungen in ihren weiteren Konsequenzen die Fortsetzung des von der Londoner Konferenz be-

gonnenen Wertes, ja selbst die schon erreichten Resultate dieses Wertes gefährden können und mißt darum dem Kampf der französischen Sozialisten gegen die Entwicklung der französischen Seerüstungen die größte Bedeutung bei.  
Die Exekutive erinnert daran, daß die Londoner Konferenz nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde. Sie erwartet, daß durch den Beitritt Frankreichs und Italiens zum Londoner Abkommen die Grundlage geschaffen werde für eine weitere Einschränkung der Rüstungen aller Seemächte.  
Des weiteren stellt die Exekutive fest, daß der beschlossene Bau des deutschen Panzerkreuzers B den Admiralsstäben der anderen Staaten einen willkommenen Vorwand für die technische Erneuerung der Kriegsschiffe und damit für eine Ausdehnung der Rüstungen liefert. Ohne zu bestreiten, daß der Bau dieses Panzerkreuzers im Rahmen der dem Deutschen Reich im Vertrage von Versailles auferlegten Rüstungsbeschränkungen bleibt, und ohne zu verkennen, daß die Nichterfüllung des feierlichen Versprechens der internationalen Abrüstung die deutschen Militärs in ihren Bestrebungen ermutigt, begrüßt die Exekutive doch den Kampf der deutschen Sozialdemokratie gegen den Bau des Panzerkreuzers B als eine wertvolle und notwendige Unterstützung des Kampfes der Arbeiterparteien gegen die Verstärkung der Seerüstungen.  
Die Exekutive macht die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder nachdrücklich darauf aufmerksam, daß derselbe Geist des Militarismus, der sich in den fortschreitenden Seerüstungen offenbart, sich jederzeit auch in neuen neuartigen Formen der Rüstungen zu Lande betätigt.  
Die Bestimmungen des Versailler Vertrages haben Frankreich und Belgien ein es bewaffneten Konfliktes mit Deutschland Vorteile gewährt. Es ergibt sich daraus die Schlussfolgerung, daß die Grenzbesetzungen, die Frankreich zu errichten begonnen hat und Belgien in Aussicht nimmt, infolge ihrer Bedeutung nicht als bloße Verteidigungsmittel erscheinen können.  
Der Krieg hat gezeigt, daß im Schutze von Besetzungen der Beginn der Offensive vorbereitet werden kann. Die Exekutive begrüßt und unterstützt den Kampf gegen diese neue Tendenz des Nationalismus und des Militarismus. Es sei weiter betont, daß auf beiden Seiten der Grenze die nationalistischsten Zonen festgelegt werden sollten; auf denen weder Besetzungen errichtet noch Truppen stationiert werden dürfen.  
In dem die Exekutive auf alle diese Gefahren der Seerüstungen zu Lande und zur See hinweist, fordert sie die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder neuerlich auf, nicht nur ihren Kampf um die internationale Abrüstung fortzusetzen, sondern auch in jedem einzelnen Lande gegen den Militarismus und infolge die Einschränkung der Rüstungen zu kämpfen.



Immenseste Aufgabe dieser Probleme notwendig kann je erscheinen. Freilich darf man nicht alles zugehen auf die Lösung dieser Fragen betonen, und das ist es, was bei dem Memorandum Briand besonders auffällt: die Betonung des Vertrags, der den politischen Bindungen vor den wirtschaftlichen gebührt, die ganz überflüssig, aber im französischen Munde nachherde etwas verbindlich klingende Erwähnung der „Sicherheit“ als der Voraussetzung eines jeden Fortschrittes, das sind Hindernisse, die den Verwirklichungen im Wege stehen; es ist dann, daß diese Vorbehalte mehr als Konzessionen an die Mentalität der Militärs und Diplomaten aller Stille gedacht sind, die jeden internationalen Fortschritt von vornherein mißtraulich und mißbilligend im Wege stehen.

Mit Recht wird Briand u. a. gewisse Fragen auf die zweifellos bei der Beratung des europäischen Problems auftauchen werden und zu den wichtigsten gehören: Fragen sozialpolitischer Art, z. B. die Angleichung der Sozialversicherungsgesetze — wir fügen hinzu der Koalitionsfreiheit, des Streikrechtes und der Arbeitszeit — ohne die eine wirtschaftliche Einheit in Europa undenkbar ist. Es handelt sich also um große Probleme, die die Arbeiterklasse auf das Engste berühren und auf deren Lösung sie unbedingt Einfluß gewinnen muß. Das wird eine der wichtigsten Aufgaben der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften in Europa und ihrer internationalen Körperlichkeiten in den nächsten Monaten sein.

## Leere Versprechungen der Reichsregierung

Wichtige Pläne der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — Neue Mittel wird man aber nicht beschaffen können. Am Montag wird mitgeteilt: Das Reichsamt für die Lage in ihrer Gesamtheit und den vor der Sommerpause zur Erledigung zu bringenden Vorlagen. Das Reichsamt hat sich darin einig, daß alle Mittel daran gelegt werden müssen, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Wirtschaft zu beleben. Zu diesem Zwecke werden verschiedene Maßnahmen mit der Reichsbahn und Reichspostverwaltung eingeleitet mit dem Ziele, möglichst umfangreiche Lieferungsarbeiten baldigst zur Ausführung zu bringen.

Auch der Wohnungsbau, insbesondere soweit es sich um Kleinwohnungen handelt, wird durch besondere Maßnahmen gefördert werden. Bereits im Gang befindliche Verhandlungen über die kommunale Umgestaltung sollen beschleunigt zu Ende geführt werden. Zur Förderung der Wirtschaft und Verringerung der Arbeitslosigkeit wird auch die Frage der Zuangriffnahme und des Ausbaus von Straßenbauten geprüft werden.

Der Reichsfinanzminister ist ermächtigt, Maßnahmen der Haushaltsmittel alle Lieferungsarbeiten unverzüglich in Gang zu setzen. Die Umgestaltung der Goldbank auf ihre neuen Aufgaben wurde bereits in der heutigen Sitzung eingehend erörtert. Schließlich berichtete der Reichsfinanzminister über die geplante Gestaltung des Ausgaben- und Spargesetzes sowie der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft über das in Vorbereitung befindliche Standardgesetz für landwirtschaftliche Produkte.

Die Durchführung dieses Gesamtprogramms wird ohne Zuangriffnahme neuer Haushaltsmittel nicht möglich sein.

Am Montagabend verabschiedete der Haushaltsausschuß des Reichstages die noch restlichen Positionen des Etats des Reichsarbeitsministeriums. Sozialdemokratische Anträge, welche die Erhöhung des Gesamtbetrages für die Krisenunterstützung von 150 Millionen auf 225 Millionen Mark und des Gesamtbetrages für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge von 55 Millionen auf 80 Millionen Mark vorschlugen, wurden abgelehnt.

Alle diese Pläne der Reichsregierung sind ja ganz schön. Sie sind aber nur leere Versprechungen, wenn man nicht bereit ist, für ihre Durchführung die nötigen Mittel zu schaffen. Das wird aber ausdrücklich abgelehnt. Ohne die Aufwendung größerer Mittel läßt sich nun aber einmal Arbeit nicht beschaffen. Es handelt sich also bei diesen Beratungen der Reichsregierung um das, was die Arbeitslosen Sand in die Augen zu streuen, man will den Eindruck erwecken, als ob man etwas für die Arbeitslosen übrig hätte und etwas für sie tun wollte. In Wirklichkeit denkt man nicht daran, denn dann müßte man ja finanzielle Opfer bringen, und dazu ist das Kapital heute weniger bereit als je zuvor. Und die bürgerlichen Parteien auch nicht. Die Arbeitsmassen und insbesondere die Arbeitslosen werden sich aber nicht täuschen lassen. Und die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß sie die Wahrheit erfahren.

## Die Deckung des Defizits in Preußen

### Große Blamage der Wirtschaftspartei — Die beantragte Deckung das kleinste Uebel

Berlin, 10. Okt. (Eigener Bericht.)

In der Montagssitzung des preussischen Landtags für die Landesparlamentarierorganisation ist statt bisher 1,2 Millionen für den Haushaltsplan 15 Millionen bewilligt. Es folgt die erste Lesung des Antrags der Regierungsparteien auf Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer um 100 Prozent.

Hg. Vandenborgh (Wirtschp.): Statt der versprochenen Senkung der Realsteuer kommt man bei uns mit einem neuen Eingriff in die Substanz des Privatvermögens. An dieser Bankrottschuld ist der Geist der preussischen Regierung schuld. Sie läßt Herrn Dr. Witte sagen: Best ist Schuld. Aber Best ist Arbeit und Sparmaßnahme. Best ist Dienst am Vaterland und an der Republik. (Beifall rechts, Lachen bei den Soz.)

Hg. Becker-Wilmersdorf (Komm.): Der Antrag der Regierungsparteien ist ein offenes Versteckspiel um die Hausbesitzer. (??)

Finanzminister Dr. Hüster-Wilhoff:

Man darf betonen, daß der preussische Etat sparsam aufgestellt ist. Der Abschluß für das kommende Staatsjahr weist trotzdem einen Fehlbetrag von 110 Millionen aus. Was soll nun geschehen? Die Oppositionsparteien haben uns keinen besseren Vorschlag gemacht, als es der Antrag der Regierungsparteien ist. Sollen wir die Beamtengehälter abbauen? Auch die Wirtschaftspartei ist im Reiche an dieses heiße Eisen nicht herangehen. Sollen wir die Aufwendungen für soziale Zwecke beschränken? Das ist bei dem gegenwärtigen Stande der Arbeitslosigkeit nicht möglich. Sollen wir das Defizit ungedeckt lassen? Dann steuern wir in eine Katastrophe hinein, wie sie das Reich im letzten Dezember erlebt hat. Also müssen wir den Fehlbetrag decken. Vorgelegene war eine Erhöhung der Hauszinssteuer um 10 Prozent. Sie ist abgelehnt worden, weil darin 3 Prozent direkter Zuwendung an die Hausbesitzer vorgesehen waren. Wir müßten eine Steuer suchen, die möglichst gleichmäßig alle Schultern belastet, und wir haben sie in diesem Antrag gefunden. Abschließen kann ihn nur, wer den Bedürfnissen des Staates keinerlei Rechnung trägt. (Beifall links.)

Hg. Sjilke (Soz.)

Es ist natürlich leichter, starke Töne gegen eine neue Steuer zu finden, als positive Vorschläge für eine bessere Steuer zu machen. Meine Partei hat jedenfalls bei so erster Finanzlage keine Neigung, Scherz zu machen. Der Sprecher der Wirtschaftspartei hat Tränen der Wehmut zerdrückt, weil statt der versprochenen Steuererleichterungen eine neue Steuererhöhung käme.

Die Wirtschaftspartei sah noch nicht acht Tage in der Reichsregierung, da hatte sie 575 Millionen neue Steuern mit beschlossen.

(Lebhaftes Gél, Gél, links.) Die preussische Regierung hat dem Wirtschaftsparteilichen Justizminister Dr. Bredt Sparvorschläge unterbreitet, die dieser an den Reichstag geleitet hat; mit dem Erfolg, daß der Reichstag diese Bredt'sche kleine Reform ohne Ausschussberatung einstimmig abgelehnt hat. (Gél, Gél links.) Das sind die Erfolge der Sparmaßnahmen der Wirtschaftspartei dort, wo sie in der Regierung sitzt. Die Wirtschaftspartei hat über das, was sie in der Regierung tun würde, hier seit Jahren so große Töne geschrien, daß wir keine Schuld tragen, wenn wir in dem Iriglauben waren, ihre Fähigkeiten würden mit ihren Reden irgendwie in Übereinstimmung sein. Der preussische Etat für 1930 hatte bei seiner Einbringung einen Posten von 88 Millionen vorgesehen: Mehreinnahmen aus Reichsüberweisungsteuern. Diese Mehreinnahmen werden wir nicht haben; oder vielmehr nur in Höhe von 1/2 Millionen. Der im Reich beschlossene Finanzausgleich ist mehr auf die Bedürfnisse Bayerns, als auf die Preußens zugeschnitten. (Sehr wahr! links.) Schon deshalb hat die Wirtschaftspartei, die diesen Finanzausgleich mitbeschlossen hat, jetzt in Preußen kein Recht, Vorwürfe zu erheben. Wir lassen unsere Pflicht gegenüber der Arbeiterschaft dahin auf, aus den gegebenen Machtverhältnissen das Bestmögliche für die Arbeiter herauszuholen. Der preussische Landtag hat nach Lage der Reichsregierung nur wenige Wege offen, den Fehlbetrag im Staatshaushalt zu decken. Können wir die Hauszinssteuer umbauen, daß nicht mehr einzelne Hausbesitzer daran verdienen? Wie haben es im Jahre 1928

versucht, und die Vorlage ist hier mit 108 gegen 192 Stimmen abgelehnt worden. Unter den Ablehnenden waren sämtliche kommunistische Abgeordneten des Hauses. (Lebhaftes Gél, Gél! bei den Soz.)

Sollen wir den Staatsanteil an der Hauszinssteuer vergrößern. Das würde eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes herbeiführen. Sollen wir nach dem gemachten Vorschlag die Hauszinssteuer um 10 Prozent erhöhen? Das hätte 10 Prozent mehr Miete und 8 Prozent Gehalt an die Hausbesitzer bedeutet. Wir haben das abgelehnt und diesen Vorschlag zu Fall gebracht. Die jetzt vorgeschlagene Erhöhung der Grundvermögenssteuer bedeutet äußerstenfalls Erhöhung der Miete um 4 Prozent. Das war das Schlimmste, was wir bei den gegebenen Mehrheitsverhältnissen durchsetzen konnten. Der entgegenstehende Vorschlag der Erhöhung der Hauszinssteuer hätte die dritten Waisen des Volkes mit 300 Millionen jährlich belastet; der vorliegende Antrag belastet sie mit 105 Millionen. Er liegt im Rahmen unserer Politik, der Politik des Erreichbaren und Vernünftigen. Und diese Politik bleibt besser als eine Politik, die alles fordert und nichts erreicht, auch wenn die Berliner „Kote Kanne“ läßt, daß dieses Gesetz nicht 4 Prozent, sondern 20 Prozent Mieteerhöhung brächte. (Sehr wahr! bei den Soz.) Der Ausgleich des preussischen Etats gewährt zugleich die Möglichkeit zur Durchführung eines Schuldenausgleichs und macht in den Gemeinden Beträge frei, die sie in den Stand setzen, die außerordentlich hohen Wohlfahrtslasten wenigstens einigermaßen zu decken. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hg. Dr. Neumann-Frohna (DVP) bezweifelt die Abwärtigkeit der erhöhten Grundvermögenssteuer.

Hg. Kölsch (Ztr.): Wenn die Wirtschaftspartei im Reich längere Zeit mit uns zusammen zu regieren gedenkt, wird sie sich darüber klar werden müssen, daß in dieser Tatsache eine gewisse Verpflichtung zur Verantwortlichkeit liegt. (Lebhafter Beifall im Zentrum, großer Lärm rechts.)

Hg. Dr. Gall (Dem.): Unser Stolz in Preußen ist die geordnete Finanzwirtschaft und daran halten wir fest.

Hg. Oberdörfer (Komm.) kündigt den Steuerstreik an. Die Vorlage wird dem Hauptausschuß überwiesen.

## Wirths Große Blamage

### Putzschiffen als Polizeidirektoren — und er sieht zu

Die thüringische Staatsregierung hat am Montag auf die offizielle Anfrage des Reichsinnenministeriums, ob die Meldungen über die Ernennung von Nationalsozialisten zu Polizeidirektoren zutreffen, und die privaten Ratsschläge des Reichsinnenministers Dr. Wirth an den thüringischen Staatsminister Baum mit der Ernennung von Nationalsozialisten zu Führern der Verfassung und der öffentlichen Ruhe und Ordnung geantwortet. Baum hat dem Reichsinnenminister gleichzeitig ein Schreiben übermittelt, in dem es heißen soll, daß nach der Aufhebung der thüringischen Staatsregierung Nationalsozialisten, die den Eid auf die Verfassung leisten, zu Beamten ernannt werden können.

Das hat Herr Wirth nun von seiner leichten Haltung. Statt bei dem von Severing eingeschlagenen Kurs zu bleiben, bis über die Absichten des Putzschiffen Fried völlige Klarheit geschaffen und die Ernennung von Nationalsozialisten ein für allemal verhindert war, hob er die Sperre der Reichszustände für die thüringische Polizei auf und ermunterte die thüringische Regierung geradezu zu einer Haltung, deren erste Früchte jetzt vorliegen. Putzschiffen als Polizeidirektoren — das war seit Anfang der Vera Fried das Ziel der Nationalsozialisten. Es wurde erreicht mit Hilfe der Volkspartei Thüringens, unter stillschweigender Duldung des Reichsinnenministers. Diese Duldung liegt insofern vor, als Wirth in der Öffentlichkeit bisher nicht mit einem Wort

hat erkennen lassen, daß er gegen die Ernennung von Nationalsozialisten zu Trägern der Polizeigewalt mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln einschreiten werde. Wird er wenigstens nachträglich vorgehen oder will er wirklich zusehen, wie man von Thüringern aus daran geht, die Republik zu untergraben?

Mit der Ernennung von eingeschworenen Putzschiffen zu Polizeidirektoren ist der vorübergehend beigelegte Konflikt zwischen dem Reich und Thüringern wieder akut geworden und die Regierung Brüning vor eine neue, schwierige Aufgabe gestellt. Wird sie sich vor die Verantwortung stellen oder werden Zentrum und Demokraten wieder einmal vor den Vertretern des Stahlhelms in dieser Regierung kapitulieren? Die am Dienstag beginnenden Beratungen des Haushaltsausschusses über den Etat des Reichsinnenministeriums werden Gelegenheit bieten, die Regierung Brüning über die jüngsten Vorgänge in Thüringen zu interpellieren und den Charakter dieser Regierung von neuem auf die Probe zu stellen.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bild

## Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrer-Roman von Andre Keuze  
Autorisierte Uebersetzung von Fred A. Angermayer  
Copyright by Buchverlag Gutenberg Berlin

[Nachdruck verboten]

Zusammengesunken wie ein zerlegter Humpelmann, verbrach sich der Sieger auf die Blumen seines Triumphes.

Die meisten Rennbegleiter nahmen ihr Mittagbrot in der Nähe von Louhon ein. Die einen in den Bergen, in Ober-Louhon, die anderen in jenem grünblühenden Tal, das vom ewigen Wälzern eines Sturzbaches widerhallte, aus dem die Forellen direkt in die Röhre und von ihr auf die Gartenwege wanderten.

Nur die drei Rennkämpfer waren mit Ballu und Bartholin in Louhon geblieben, um den Fall Lampier weiter aufzuklären.

Obwohl auf den Bürgersteigen der Allee d'Origny Stierhühner brüllten, große Menschenmassen in der prallen Sonne aus. Chouffards unerwarteter Sieg war in den Hintergründen geblieben. Nur der Schurzschiffen, der Lampier mit anderthalb Stunden Rückstand auf den nachfolgenden Platz des Gesamtgerichtes zurückgeworfen hatte, beschäftigte alle Gemüter, und die Rennbegleiter gaben sich viel Mühe, um etwas von dem Gespräch der Rennfahrer aufzuschöpfen, die vor einem Glas Wein oder Bier wasser in Schatten der Kaffeehauskassernen saßen.

„Kann er denn überhaupt weiterfahren?“ fragte Grimpart. „Da kennst du aber nichts, ich bin ja kein Rennfahrer.“ „So, aber der hat eben kein Geld, er hat nicht an die Kasse, er hat nicht an die Kasse, er hat nicht an die Kasse, er hat nicht an die Kasse.“

„Und wie geht's ihm jetzt?“ erkundigte sich Grimpart. „Er hat keine Chance.“

ja schöne Strolche sein, die einen Menschen so um alle Chancen bringen!

„Corbaque, der Einzelfahrer aus Chinon, stand mit den Händen in den Taschen dabei. Er trug anstatt eines Hemdes einen schwarzen Sweater und wiegte bedenklich den Kopf hin und her.“

„Wenn das wirklich wahr ist, was man sich von Blanc-Messin erzählt, dann kann ich nur sagen: die Riva-Deute haben gute Kerpen!“

„Aber natürlich ist das wahr!“ bestätigte Bouarre. „Man braucht doch kein Professor zu sein, um das zu verstehen. Da Le Bage nicht mehr im Rennen ist, verjagt diese Fabrik um jeden Preis, Miraldis oder Borchst an die Spitze zu bekommen. Na, und wer könnte sie allenfalls daran hindern? Blanc-Messin, Lampier, der Stahns und meine Wengtsel.“ Argenteiro, der jetzt das gelbe Trikot anhat, soll nur die Augen offen halten!“

Der italienische Straßenmeister, der am Nebenisch saß, blinzelte mit den kleinen Winkeln.

„Keine Angst! Die haben die Sache so übertrieben, daß sie nichts mehr realisieren werden!“

„Dort kommt unsere Delegation wieder“, sagte Grimpart. „Reich erhob sich alles, um zu erfahren, wie ihr Protest von den Rennkommissionären aufgenommen worden war.“

„Laboureur begann sofort die Unterredung zu schildern: „Vor allem hat sich Manadian gleich aufs hohe Ross gesetzt und gesagt, daß unter Protest zugestimmt worden sei, und daß die ganze Disziplin zum Teufel wäre, wenn sich die Kommissionäre darauf einließen, mit den Fahrern zu verhandeln. Chouzon hat die Dede angeharrt, und nur Ballu und der alte August waren höflich wie immer. Ich bin vorgetreten und habe dann meine kleine Rede gehalten.“ Welche Rede! Habe ich gesagt, Sie werden mir zugeben, daß der Rennfahrerlauf ohnehin schwer genug ist, und daß es keineswegs nötig ist, ihn durch unläutere Wankbewegungen unbrauchbar zu machen. Der Fall Blanc-Messin, das noch nicht ganz geklärt ist, kann zunächst übergegangen werden, daß aber Lampier gegen das Opfer eines Bestrafungsverfahrens wurde, ist durch die Analyse einwandfrei bewiesen! Darum rechnen wir damit, daß dieser Fall schnellstens aufgearbeitet wird! Wir kommen nunmehr zu Ihren Feinden oder als Aufwiegler, wie Herr Manadian ungenügend heißt — das hab' ich dem Kurieren extra ins Ohr gesagt —, sondern als ehrliche Fahrer, die ihren Ver-

trag erfüllen wollen und volle Genugtuung von Ihnen verlangen!“

„Viel zuviel Quatsch, Mensch“, sagte Bouarre, „im Spurt hättest du diese Brüder überrennen müssen!“

„Warte doch, bis ich fertig bin! Ich wollte doch den Herrn keine Gelegenheit geben, an der Art und Weise meiner Ausführungen irgendwelche Kritik zu üben. Also fuhr ich fort: „Wie viel kommen im Namen aller Fahrer! Dragoni für Manadian, Crouffe für Riva, Duchesne für Stahns und ich für Dap.“ Sie werden bereits bemerkt haben, meine Herren, daß unsere Kameraden von Brillant bewußt unserem Protest fernblieben! ... Dafür muß ich Ihnen meinen ganz besonderen Dank sagen, lieber Stephan! sag's Ballu. Ich sprach weiter: „Grangier verabschiedet sich nicht! Er ist ein anständiger Mensch und hat zu aller Friedlichkeit die zweite Verpflegungskontrolle aller Stappen erledigt. Unser Verdacht richtet sich aber gegen seinen Gehilfen Wels, und wir verlangen, daß hier ein Exemplar statuiert wird! ... Das ist ja glatte Verpfehlung! Ichri Manadian, aber der alte August ergreift meine Partei.“

„Jamahl!“ mischte sich Crouffe jetzt drein. „Der Alte ätzte vor Erregung.“

„Ihr werdet doch meine Leute nicht abmeucheln lassen! Ichri er und lobte meinen Mut, da ich als Delegierter der Riva meinen Posten aufs Spiel setzte.“

„Wirklich?“ fragte Argenteiro.

„Auf mein Wort! Allerdings weiß er nicht, daß mit Brillant schon seit drei Monaten nachläßt und mich viel besser bezichtigt wird als Riva. Insofern ist es mir ganz schnuppe, verliert du?“

Doch Laboureur gebot ihm zu schweigen, damit er weiter sprechen konnte. „Ich muß gegen den Ausbruch „Explosion“ schärfstens protestieren!“ sagte ich hierauf. Sie kennen mich doch, Herr Ballu! Wels muß weg! Dieser Mensch ist nicht mehr nutzlos! Alle Fahrer sind gegen ihn. Wenn Wels nicht weggeschickt wird, könnte es leicht zu Reibereien kommen. Wir legen: wir wollen gern zusehen und nehmen auch die ganze Qualität der Rundfahrt mit in Kauf, aber wir sind keine Dummen! Sie haben noch Glück, meine Herren, daß Majotte gestern nicht hier ist und im Bett liegt. Denn mit dem hätten Sie ein schwerere Debatten erlebt als mit uns.“

(Fortsetzung folgt)



# Der Reichstag über das Verkehrsweisen

Berlin, 19. Mai. (Eigener Bericht.)

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrs. Damit verbunden ist die Beratung eines Beschlusses des Verkehrsausschusses, auf die Reichsbahn einzurufen, daß die durch die Erhöhung der Berliner und Ringbahn-Tarife entstandenen Härten ausgeglichen werden, der Fahrpreis der Umsteigefahrer für Erwachsene von 40 auf 35 Pf. herabgesetzt wird und Umsteigefahrer für Kinder eingelöst werden.

Der Verkehrsausschuß erachtet die Regierung in einem Antrag, durch Vorlage eines Gesetzes die Ausnahmebestimmungen des § 27 über Kleinstraßen im Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 21. Juli 1923 zu beseitigen, welche besondere Bestimmungen die Freiheit von der Prüfung und Führerscheinpflicht für Kleinstraßen sicherstellen. Schließlich die Ermächtigung der Reichsbahn, die Mittel zur Erleichterung der schweren Umsteigefahrer an der Unterelbe.

Abg. Kühne (Chr. Nat.) warnt vor zu großer Sparsamkeit bei Kanalbauten. Die hierfür gemachten Aufwendungen bieten Entlastung bei der Erwerbslosenunterstützung. Mit der Einführung der Oberwassertrasse dürfte nicht zu erwarten werden, bis der letzte Spatenstich beim Mittelkanal vollendet ist. Die Reichsbahn dürfte nicht durch ihren Konkurrenzkampf gegen den Kraftwagenverkehr die Entwicklung dieses wichtigen Verkehrsmittels hindern.

## Reichsverkehrsminister v. Guérard

weist darauf hin, daß der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums 20 Prozent der Gesamtaufwendungen für das deutsche Verkehrsweisen umfaßt. Aus dieser Zahl ergibt sich schon, daß die Aufgaben des Verkehrsministeriums nur beschränkt sein können. Seine Aufgabe ist es, die verschiedenen Zweige des Verkehrs in ihrer Eigenart zu erkennen und eine volkswirtschaftlich sinnvolle Verknüpfung des Verkehrsnetzes zu verwirklichen. Der Verkehr ist nicht Selbstzweck, sondern soll der Wirtschaft dienen. Für die verschiedenen Verkehrsmittel müssen möglichst gleiche Bedingungen geschaffen werden. Das von der Reichsbahn im Konkurrenzkampf mit dem Kraftwagenverkehr angemannte System der Kampftarife ist nicht unbedenklich. Unter dem gegenwärtigen Verlauf des Verkehrs leidet am schwersten die Reichsbahn, die mit so großen Reparationskosten behaftet ist. Die Finanzlage der Reichsbahn ist unter gegenwärtigen Umständen sehr besorgniserregend. Die von der Reichsbahn beantragte Tarifierhöhung für Massengüter hat die Reichsregierung abgelehnt, ebenso aus sozialen Gründen die Erhöhung der Arbeiterwochenkarten. Zu der beantragten Erhöhung der Personentarife in mäßigen Grenzen hat die Reichsregierung ihre Stellungnahme ausdrücklich ausgesprochen. Die dauernde Beibehaltung der Beschränkungen in ihrem bisherigen Umfang wird kaum möglich sein, wenn die Reichsbahn lebensfähig bleiben soll. Auf dem Gebiet der Kleinstraßen beschränken wir uns im wesentlichen auf die Durchführung angelegener Bauten. Neue Arbeiten können auch am Mittelkanal zurzeit nicht begonnen werden. Angesichts der Notlage des Ostens sind die Arbeiten zur Überregulierung besonders dringlich. Die Reichswassertrassenverwaltung wird erst mit der nötigen Klarheit, Einfachheit und Sparsamkeit geführt werden können, wenn dem Reich der Einfluß gegeben wird, den wir jetzt durch Verhandlungen mit den Ländern erreichen wollen. In der Luftfahrt müßten die im Besonderen stark beschränkten Mittel ergänzt werden, um den deutschen Luftverkehr überhaupt aufrecht erhalten zu können. Wir fördern nach Kräften die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug.

## Abg. Schumann-Frankfurt (Soz.):

Die Sozialdemokratische Partei ist stets für den Ausbau der Verkehrsmittel, der Wege und Straßen im weitesten Ausmaß eingetreten. Der einseitige Kampf der Reichsbahn gegen die Binnenschifffahrt hat mit dem Sieg der letzteren geendet; ist die doch der billigste Weg zur Beförderung von Massengütern. Durch diesen Kampf hat die Wirtschaft große Verluste erlitten. Jetzt kämpft die Reichsbahn gegen den Kraftwagenverkehr, und es sind bereits unerträgliche, zum Teil wirtschaftlich schädigende Zustände eingetreten. Der Kraftwagenverkehr ist beweglicher, anpassungsfähiger und billiger als die Eisenbahn. Das Institut für Konsumforschung veranschlagt für 1929 die Leistungen des Kraftwagenverkehrs auf 4 1/2 bis 4 3/4 Millionen Tonnenkilometer, also von den 76 Millionen Tonnenkilometern der Reichsbahn nur 5 bis 7 Prozent. Die Reichsbahn gibt ihren Einnahmehausfall durch den Kraftwagenverkehr für 1929 auf rund 10 Millionen Mark an, davon 190 Millionen beim Personentrafik und 220 Millionen beim Güterverkehr. Die Richtigkeit dieser Berechnung unterliegt starken Zweifeln, immerhin steht fest, daß der Kraftwagenverkehr eine starke Konkurrenz ist. Die vom Verwaltungsrat der Reichsbahn beschlossene Tarifierhöhung, der das Kabinett zum Teil zugestimmt hat, ist sehr bedenklich und liegt nicht im Interesse der Volkswirtschaft. Die Erhöhung des Stückgütertarifs bedeutet eine Mehrbelastung für die arbeitende Industrie und müßte in einer Zeit stärksten Abflusses unbedingt vermieden werden. Die Erhöhung der Ecktarife usw. trifft namentlich die arbeitenden Menschen, und selbst der Berichterstatter Silberberg hat sie als einen vollen Lohnabbau bezeichnet. Nicht mit solchen Mitteln ist der Reichsbahn zu helfen, sondern nur durch rationelle Wirtschaftsführung und Modernisierung des Betriebes, aber nicht durch Schaffung neuer Anlagen die man nach einigen Jahren wieder abschaffen muß. Vor allem müßten die unnötigen und unproduktiven Ausgaben, wie für den Bahnschuh, die Eisenbahnpolizei, verschwinden, es müßten die hohen Gehälter und Leistungszulagen, die unbedingt zur Korruption führen können, beseitigt werden. Eine Herabsetzung der Beförderungssätze wäre allerdings für die Reichsbahn nützlich. Die gleichzeitige Belastung des Kraftwagenverkehrs mit der Reichsbahn würde undurchführbar sein. Die Einführung einer Konzessionspflicht für Güterpeditionsbetriebe hätte nur zur Folge, daß die Güterpeditionen noch mehr zum Eigentransport übergehen. Eine Erleichterung des Kraftwagenverkehrs zu den Kosten der Straßenhaltung wäre dagegen angebracht.

Für Bau und Erhaltung der Straßen sind 1929 700,9 Millionen Mark ausgegeben worden. Demgegenüber lag die Kraftverkehrssteuer in demselben Jahr 70,5 Millionen Mark ein. Wenn auch durch die Benzinsteuer usw. der Autovekehr stärker belastet ist, so bleibt immer noch eine Unterbilanz von einer halben Milliarde Mark bei den Straßenhaltungskosten. Hoffentlich gelingt es der unter Führung des Reichsausschusses stehenden Gesellschaft zur Förderung des öffentlichen Straßenbaues, die notwendigen Mittel vom Ausland zu erhalten und ihre rationelle Verwendung durch Beseitigung der Verschwendung in der Verwaltung des Straßenwesens zu sichern.

## Viel Kritik an der Reichsbahn

Wir halten aber die Entwicklung des Lokal- und des Fernverkehrs für dringend erforderlich. Wir sind auch mit einverstanden, daß die Flugzeugindustrie mit 7 Millionen Mark gefördert wird, fordern aber die Beseitigung der Kleinstraßen. 10 Millionen für Unterhaltung der Flieger Schulen und Ausbildung von Piloten sind zu hoch. Denn der Bedarf beträgt jährlich 30 bis 35 neue Piloten im Jahr; rechnet man noch den Ersatzbedarf dazu, so kommt man auf einen Höchstbedarf von 100 bis 1000 000 Mark im Jahr. Leider ist unter Einwirkung des Reichsausschusses im Ausschuss abgelehnt worden, auf der einen Seite aber enthält der Etat zu wenig für die Unterwassertrassen. Hier ist Erhöhung dringend zu verlangen, weil sonst ein Besatz zu beschaffen ist. Die Unterwassertrassen des Bundes verschiedener Wassertrassen hat die Kosten

erhöht vorzuziehen. Die Ober muß im Interesse des Ostens durch die Schließung der Kanäle und andere Werke ausgebaut werden, ebenso das Mittellandkanal.

Nach dem Abg. Hartmann (Dnat.) führt der Abg. Groß (Chr.) aus: Die Personalpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft ist sehr zu kritisieren.

Abg. Dr. Wieland (Dem.): Die Erhöhung der Gütertarife der Reichsbahn verdrängt den Güterverkehr zum billigeren Lastauto. Die Abkürzungen der Reichsbahn sind zu hoch.

Abg. Moßath (Wp.) bezieht die Angaben der Reichsbahn über die Einnahmehausfälle durch den Autoverkehr. Bei ihren oberen Stellen ist die Reichsbahn keineswegs.

Das Haus verlegt sich auf Dienstag.

## Das Zentrum möchte verzögern

Die Verlegenheit wegen der Warenhaussteuer

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, die im April beschlossene Sonderumschärfener zu beseitigen. Nach dem Antrag soll der Gesetzesentwurf dem Reichstag durch die Reichsregierung bis zum Herbst 1929 vorgelegt werden.

Der Zentrumsantrag schiebt ohne Zweifel die Angelegenheit auf die lange Bank. Nachdem sich so ziemlich alle Wirtschaftskreise gegen die Ausnahmesteuer erklärt haben, wird die Regierung an ihrer baldigen Beseitigung kaum vorbeikommen. Aber wir werden ja sehen, ob das Zentrum auf diese Regierung mehr Einfluß besitzt als die Partei der Schlächter- und Bäckermeister.

## Zentrum doch für Notopfer?

Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsfinanzministeriums werden sich in den nächsten Tagen mit der Frage beschäftigen, wie das Defizit der Arbeitslosenversicherung in Höhe von 150 Millionen Mark gedeckt werden kann. Waldenauer soll zur Deckung dieses Betrages an gewisse Manipulationen mit der Zigarettensteuer, wie Verkürzung der Stundungsfristen und ähnliche Dinge denken, während das Zentrum geneigt ist, zum Zwecke der Arbeitslosenversicherung von sämtlichen einkommensteuerpflichtigen Personen ein allgemeines „Notopfer“ erheben zu lassen.

## Eine kommunistische Niedertracht

Sie kostet nur 600 Mark

Die Berliner „Rote Fahne“ wurde am Montag wegen Verleumdung und Beledigung des Reichskommissars für die deutsche Ruffenhilfe, des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stücken, zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Die „Rote Fahne“ hatte behauptet, daß Stücken sich als Reichskommissar absolut unfähig gezeigt habe, da er den mazerierten Kindern in den einzelnen Lagern nicht einmal die primitivste Hilfe angeeignet lassen. Das kommunistische Heftblatt brachte gleichzeitig ein Bild, auf dem Stücken, über das ganze Gesicht lachend, neben einem großen Stapel von Kinderlärchen zu sehen war.

Der Verteidiger des kommunistischen Blattes mußte nach der Beweisaufnahme anerkennen, daß Stücken im vollsten Maße seine Pflicht erfüllt habe und keinerlei Vorwurf verdiene. Der Vorsitzende des Gerichts bezeichnete es als niederträchtig, daß in der Zeichnung der „Roten Fahne“ ein Mann bloßgestellt wurde, nur weil er Gegner der KPD sei. Die Niedertracht sei so weit gegangen, daß man ihm jedes Mitgefühl der Menschlichkeit abgeprochen habe.

## Die thüringischen Polizeidirektoren

Weimar, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Das thüringische Staatsministerium hat am Montag den nationalsozialistischen Oberregierungsrat z. D. Sellwig zum Polizeidirektor von Weimar ernannt. Der Nationalsozialist Ortlepp, der anfänglich Polizeidirektor von Weimar werden sollte, ist Sellwig als Sachberater beigegeben worden. Zum Polizeidirektor von Gera wurde Landespolizeimeajor Kehrli aus Weimar ernannt. Kehrli steht den Nationalsozialisten nahe. In seiner Hand sollen die Fäden zur Beeinflussung der Polizei im nationalsozialistischen Sinne zusammenlaufen.

Die neuen Polizeidirektoren von Jena, Gotha, Hildburghausen und Zeitz-Meitz sind politisch noch nicht hervorgetreten. Da sie noch in Vorschlag gebracht wurden, bedarf es wohl kaum noch eines näheren Hinweises darauf, daß auch sie im Grunde ihres Herzens rechts eingestellte Persönlichkeiten sind.

## Revolte im Danziger Zentrum

Zentrumsgewerkschaftler zerstören den Bürgerblock

Der Danziger Volkstag sollte am Montag die neuen ehrenamtlichen Senatoren wählen. Es waren bereits 8 Senatoren gewählt, als vier Zentrumsgewerkschaftler und ein deutschnationaler Arbeitnehmer sich weigerten, einen deutschnationalen Arbeitgeber zu wählen. Damit wurde das Haus beschlussunfähig. Man betrachtet nunmehr das ganze Abkommen über die Neubildung des Senats als gescheitert. Die gestern bereits gewählten ehrenamtlichen Senatoren sollen ihre Ämter wieder zur Verfügung stellen. Die Absicht, eine bürgerliche Übergangsregierung in Danzig zu bilden, gilt mit dem Verlauf der gestrigen Volkstags-Sitzung allgemein als vereitelt.

## Vor der Bildung einer großen Bauernpartei in Polen

Front gegen Pilsudski

Warschau, 17. Mai.

Western nachmittag berieten zum erstenmal in gemeinsamer Sitzung die Sejmfraktionen der drei polnischen Bauernparteien Pilski, Wyzwolenie und Stronnictwo Chlopskie über den Zusammenschluß zu einer großen Bauernpartei. In der Sitzung wurde auch über die Wirtschaftskrise, sowie über den weiteren Kampf gegen das Regime Pilsudski beraten. Es wurde eine Reihe von Entschlüsseungen angenommen, in denen die Bildung einer Bauernfront und eine weitere Zusammenarbeit mit den übrigen zentralisierten Oppositionsparteien zur Wahrung der Rechtsordnung proklamiert wird. Bemerkenswert ist, daß die Resolutionen ein Zusammengehen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet mit den Arbeitermassen für notwendig halten. Der Regierung Stawek wurde in der Bauernfront scharfste Mißtrauen ausgesprochen, da sie unfähig sei, die Rechtsordnung wiederherzustellen und der katastrophalen Lage der Landwirtschaft Herr zu werden. Die Bauernparteien erklären sich bereit, an der Reform der Verfassung in demokratischem Sinne mitzuwirken, wobei sie sich gegen jede gewaltsame Änderung wenden. Schließlich wurden die „terroristischen Methoden“ der Pilsudski-Organisationen bei der Bekämpfung der gegnerischen Parteien scharfstens mißbilligt.

## Die englische Arbeiterpartei zu Briands Plan

London, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Der „Daily Herald“ kritisiert zu dem von Briand aufgeworfenen Problem einer europäischen Föderation:

Das Memorandum sei außerordentlich vieldeutig, wo es sich um Einzelheiten handle. Einmal gewinne man den Eindruck, als ob nichts weiter als eine zufällige Gruppe innerhalb des Völkerbundes geschaffen werden solle. Dann wieder scheint es, als ob eine tatsächliche Föderation geplant sei. Das erstere sei geeignet, den Wagnen des Völkerbundes durch ein fünftes Rad zu ergänzen, was unter Umständen neue Schwierigkeiten bereiten könnte. Ein europäischer Block innerhalb des Völkerbundes müsse Verzicht und Reibungen zwischen den europäischen und nichteuropäischen Mitgliedern des Völkerbundes erzeugen und es sei schwer einzusehen, welche Vorteile den Mitgliedern gegenüberständen. Briands Wünsche gingen sicherlich weiter. Aber man gewinne den Eindruck, daß der französische Außenminister vor den gigantischen Schwierigkeiten einer wirklichen Föderation zurückstehe. Sowjetrußland greife weit über Europa hinaus und Großbritannien stehe nur mit einem Fuß in Europa. Aber auch Frankreich, Holland, Portugal und in geringem Maße Italien seien nicht nur europäische Mächte. Briand sei altmodisch. Der Kampf gegen den Nationalismus, gegen veraltete Souveränitätsvorstellungen und gegen ökonomische Rückwärtsentwicklung müsse fortgesetzt werden. Aber Briand solle die Front auf einer zu schmalen Basis aufbauen. Man müsse fürchten, daß die Ergebnisse seines furchtbaren Planes in Italien und in einzelnen kleinen Staaten Befürchtungen über eine französische Vorherrschaft in Europa sein, in Sowjetrußland Angst vor einer antirussischen Politik erzeugen, sowie in den Vereinigten Staaten Furcht vor einer antiamerikanischen Politik schaffen würden. Daraus könne man den Schluß ziehen, daß man weiter gehen müsse, wenn man in Folge Briands Plänen nicht schlechter fahren wolle.

Die französische Regierung hat anlässlich der Ueberreichung des Briandschen Memorandums in Moskau durch den französischen Geschäftsträger nochmals ausdrücklich betont, daß der Plan eines europäischen Staatenbundes sich in keiner Weise gegen Rußland richtet.

## Die Lage in Indien

Ein offizieller Bericht

London, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

In einer von dem Staatssekretär für Indien, Benn, gezeichneten offiziellen Uebersicht über die Lage in Indien wird festgestellt, daß die Haltung der Stämme an der Nordwestgrenze in der vergangenen Woche das Hauptinteresse auf sich gezogen habe. Der Haji von Turangjai und sein Sohn hatten versucht, eine Streitmacht auf die Beine zu bringen. Das sei jedoch an der Unmöglichkeit der mohammedanischen Bevölkerung gescheitert. Lediglich in gewissen Ortschaften an der Peshawar-Grenze hätte der Versuch einer Unterwerfung gefunden. Die Demonstrationen einzelner Stämme seien nicht ohne heftige Wirkung geblieben. Datta Khei, ein britischer Posten von Eingeborenen angegriffen wurde, sei am Mittwoch nach vorheriger Warnung mit Bomben besetzt worden.

Wie ferner aus den letzten in London eingetroffenen Berichten hervorgehe, sei die Unruhe in Wajirita auf die bewusste Verbreitung falscher Nachrichten über die Lage in Indien durch Mitglieder des Nationalkongresses zurückzuführen. Es sei jedoch eine Entspannung in der Lage festzustellen. An der Nordwestgrenze selbst seien energische Maßnahmen zur Berberung der Lage vorgenommen worden. Die Operationen hätten sich insbesondere gegen die Organisation der Koi-Senden gerichtet. Der Verband sei verboten worden. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß die Offensivität in Indien der dauernden Trauertage (Gharial), die große geschäftliche Verluste mit sich brächten, würde werbe.

Der Minister für Indien erklärt am Schluß seiner Uebersicht, daß die Regierung alle in ihrer Macht stehenden Mittel einsetze, um die Folgen der Tätigkeit des Aktionsausschusses des indischen Nationalkongresses zu bekämpfen.

Bombay, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Aus einem Bericht der Regierung der Provinz Bombay über die Lage in der Provinz geht hervor, daß sich seit der Erklärung des Standrechts keine neuen Unruhen ereignet haben. Im Distrikt Scholapur herrsche Ruhe und die Spinnereien hätten ihre Arbeit überall wieder aufgenommen. Die Militärgerichte, die nach Ausrufung des Standrechts eingesetzt worden seien, würden demnächst durch normale Gerichte ersetzt. Die regulären Truppen sowie die Hilfstruppen hätten von der Schußwaffe nie Gebrauch gemacht. „Die Haltung der Menge“, so heißt es in dem Bericht wörtlich, „bei allen beschriebenen Gelegenheiten, zeigt klar und deutlich, daß es sich nicht um eine gewöhnliche Menschenmenge handelte, sondern daß das Vorgehen des Mob von Personen geleitet und kontrolliert worden ist, die sich im Hintergrunde hielten.“ Der Bericht betont aber gleichzeitig, daß die Gerüchte über angebliche Grausamkeiten der Menge gegenüber der Polizei nicht den Tatsachen entsprechen.

## Kleine Politische Nachrichten

### Disziplinarverfahren gegen Kog

Der Oberpräsident von Berlin und Brandenburg hat gegen den Berliner demokratischen Stadtrat Kog ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Amtsenthebung eröffnet. Das Verfahren soll Klarheit darüber schaffen, ob Kog seine Tätigkeit als Amtsperson mit privaten Geschäften verquickelt hat.

### Ägyptens Delegation ist juristisch

Kairo, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Die Mitglieder der ägyptischen Delegation, die nach dem Scheitern der Londoner Vertragsverhandlungen am Montag nach Kairo zurückkehrten, waren bei ihrer Ankunft Gegenstand lebhafter Fuldigungen. Taufende hatten am Quai Aufstellung genommen und begrüßten den ägyptischen Ministerpräsidenten und seine Mitarbeiter mit Rufen wie „Soch die ägyptische Unabhängigkeit“ und „Soch der Sudan“.

### Keine Zensur über die Londoner Sowjetbotschaft

London, 19. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

In Beantwortung einer konservativen Anfrage erklärte Außenminister Henderson am Montag im Unterhaus, daß die Regierung nicht beabsichtigt, eine Zensur für die an die Sowjetbotschaft in London gerichteten Telegramme einzuführen. Das angelegte Vorgehen werde keiner ausländischen diplomatischen Vertretung gegenüber angewandt und widerspreche der internationalen Praxis.

### Kommunisten überfallen das Kölner englische Konsulat

Köln, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Das englische Konsulat in Köln wurde am Montag abend unter „Mordrufen“ auf Macdonald von mehreren Kommunisten mit Steinen bombardiert. Sämtliche Scheiter des Konsulats-Baues gingen in Trümmer. Auf dem Bürgersteig mußten die Rowdies mit roter Farbe Hände weg von Konsulat und Mieder mit Macdonald! Die Täter sind unerkannt entkommen.

### England baut drei U-Boote

London, 20. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Die englische Regierung wird in den nächsten Tagen drei U-Boote aus dem für 1929 vorgesehenen Bauprogramm in Auftrag geben. Der Bau der Schiffe wurde bisher wegen der Finanznotlage zurückgestellt. Nachdem es der Arbeiterregierung aber nicht gelungen ist, die Abkündigung der U-Boote durchzusetzen, hat sie geglaubt, das Bauprogramm für 1929 nicht länger auf dem Papier leben lassen zu können.



**Sanktionen - Strafen**

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Am 19. Mai verstarb plötzlich und unerwartet unser Freund und Verbandskollege, der Bautechniker

**Paul Glaser**

im Alter von 43 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder der Verwaltungsausschüsse Breslau.  
Einsegnung: Freitag, den 23. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Gräbchen. 5029

Mittwoch, den 21. Mai 1930, 20 Uhr:

**Vortrag**  
im Saale der  
**Monistischen Gemeinde**

Ordnungsstraße 14/16 7143

Sprecher: Emil Machok-Wien

Thema: Wissenschaft, Weltanschauung als Grundlage mod. Freidenkeriums  
Eintritt frei!

Best bewährt seit Jahren

**Adamynin**

bei Rheuma, Nierenleiden etc.  
In allen Apotheken erhältlich  
**Carl Adamy, Bismarck-Platz 3**  
(Mohren-Apothek)

**Unfallgeschädigte**

finden kostenlose Beratung und wirksame Vertretung ihrer Interessen beim

**Unfallschutz-Verband**

Geschäftsstelle: Breslau, Taschenstr. 6, 1.

Geschäftsstunden: 10-12 u. 15-18 Uhr  
Jurist. Spracht. Montag u. Sonnabend 17-19 Uhr  
Mittwoch 16<sup>15</sup>-17<sup>15</sup> Uhr.

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

**„Frauenwelt“**

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffend. Volkes. Preis 35 Pf.  
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

**Stadt-Theater**

(Opernhaus)  
Dienstag 20 bis nach 22,30 Uhr  
Abonn.-Vorstellung F 19  
**Schuld und Sühne**  
Mittwoch 20 bis 22,30 Uhr  
Abonn.-Vorstellung G 19  
**Monte Lisa**  
Donnerstag 19,30 bis gegen 23 Uhr  
**Tannhäuser**  
u. der Sängerkrieg auf Wartburg

**LIEBICH**

Täglich 8 Uhr Wiener  
**Theater der Komiker**  
3 Stunden Lachen

**Schlesische Philharmonie**

Freitag, 23. Mai, 19.30 Uhr:  
**2. Südpark-Konzert**  
Leitung Hermann Behr.

**Lobe-Theater**

Telefon: 58747  
Täglich 20,15-22,30:  
Der große Lustspielerfolg  
**Leihen aus Irland**  
Thalia-Theater  
Dienstag 20,15-22,15  
Der hübsche 2018  
Seltener Erfolg!  
**Der Mustergatte**  
Mittwoch 20,15 (u. 18gl.)  
Ensemble-Gastspiel  
der Gruppe Junger  
Schauspieler, Berlin:  
Zum 1. Mal  
**Cyankali**  
Schauspiel  
von Friedrich Wolf.

**Unfall!**

Bei den Radfahrer-Unfällen  
Schweidn. Stadtgraben, Ecke  
Schwelon Str. am 13. 8. 1929,  
nachm. 7<sup>15</sup> Uhr, gesehen hat,  
mich geben, seine Adresse an  
Hermann Paulan, hier, An-  
fängerstr. 12, 2. Stg. lts., anzugeb.

**Parteilreunde**

kaufen Bahnhöfen,  
verlangt in Hotels,  
Restaurants, Cafés  
stets die

**Volkswacht**

**Belt-, Tisch-, Leib-**

**Wäsche**

liefert Thüring. Fabrik an  
Personen jeden Standes  
gegen monatliche

**Teilzahlung**

Schreiben Sie bald an  
Vertreter Kurt Klesch  
Breslau  
Königsgrüner Str. 27

**Der Wahre Jacob**

Sozialdemokratisches  
Wahlsystem - Sie haben  
in den Volkswacht-  
Buchhandlungen und  
bei den Zeitungsträgern

**Schauspielhaus**

Operettenbühne  
Tel. 36300  
Täglich 8 Uhr  
Gastspiel  
**Ino Wimmer**  
**Trude Reiter**  
in dem großen  
Wahlsystemerfolg  
**Er u. seine Schwester**  
Operettenbühne  
v. Breslau  
Mittw. 1930  
von Julius Weisbach

Du hast gearbeitet und geschafft,  
Bis dir brach die Lebenskraft.

Ein sanfter Tod erlöste am 18. Mai nach langem, schwerem  
Leiden meine einzige geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin  
und Braut.

**Berta Pietz**

im blühenden Alter von 32 Jahren.

In tiefstem Weh:

Breslau, Hannover, Berlin  
Asterweg 11

Marie Pietz, geb. Löwe, als Mutter  
und Brüder,  
Kurt Raschdorf als Bräutigam.

Beerdigung: Donnerstag, den 22. Mai, nachmittags 5 Uhr,  
von der Leichenhalle des reformierten Friedhofes, Löchestraße.

**Schenkt Bücher** Volkswacht-Buchhandlungen

Neue Graupenstr. 5 u. Flurstr. 4  
Friedr.-Wilhelm-Str. 105

**Das neue Politische Buch**

**Karl Renner** Wege der Verwirklichung. Betrachtungen  
über politische Demokratie, Wirtschafts-  
demokratie und Sozialismus . . . **2.60**

**Hirsch** Kommentar zu den Kommunalpolitischen  
Richtlinien der Sozialdemokratischen Partei  
Deutschlands . . . **6.75**

**Schiff** So war es in Versailles. Mit Beiträgen von  
Otto Landsberg, Hermann Müller . . . **4.00**

**Carl Legien** Ein Gedenkbuch von Th. Leipart . . . **6.00**

**Volkswacht-Buchhandlungen**

Neue Graupenstr. 5 ■ Friedrich-Wilhelm-Str. 105 ■ Flurstraße 4

**Preis-Aufgabe!**

Preis ausgesetzt:

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes habe ich folgende

1. Preis: Rm. 2000.— in bar
2. Preis: Rm. 1200.— in bar
3. Preis: 1 Eßzimmer
4. Preis: 1 Schlafzimmer
5. Preis: 1 Küche
- 6.-9. Preis: 4 Fahrräder für Damen oder Herren
- 10.-19. Preis: 10 Sprechapparate
- 20.-22. Preis: 3 Photo-Apparate
- 23.-32. Preis: Füllhalter mit Goldfeder
- 33.-50. Preis: Taschenuhren

und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.

Jeder, der mir die richtige Lösung einsendet, ist Gewinner eines obengenannten Preises.

Die Hauptpreise sind bei Herrn Rechtsanwalt Müller, Braunschweig hinterlegt. Die Einlösung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Ich bitte, die Lösung in genügend frankiertem Brief einzusenden.

Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.

Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Durchführung meines Preisaussehreibens von Herrn Rechtsanwalt Müller überwacht wird, der auch die Verteilung der Hauptpreise vornimmt.

Das Ergebnis meiner vorigen Preisverteilung gebe ich bekannt. Schreiben Sie noch heute an:

**Albert Kriwat, Braunschweig Nr. 1048.**

Setzen Sie  
15, 18, 25 Wkt.  
Rillen 5, 6, 7, 50 Wkt., rote  
3111111 verkauft 20.7  
Leibhaus Delsnerstr. 12, 1.

**Für Altschees**

und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.

**Berlag der Volkswacht**

**Luna-Park**

Breslau-Morgenau Tel. 55604  
Straßenbahn-Verbindung bis zum Lunapark

Heute Dienstag sowie täglich:

**Konzert der Hans Sagerer-Kapelle**

Anfang 4 Uhr — Eintritt 10 Pf.

Anschließend spielen Hans Sagerer mit Michel Holz — Leopold Nimschhaus zum:

**Familien-Kränzchen**

Voranzeige: Donnerstag, den 22. Mai

**Großes Kinderfest**

**Christopher Addison: Praktischer Sozialismus**

Übersetzt und mit Vorwort und Anmerkungen versehen von Hermann Kranold-Steinhaus.

Mk. 2.00

**Volkswachtbuchhandlungen**

Breslau  
Neue Graupenstr. 5, Friedr.-Wilh.-Str. 105, Flurstr. 4

**Wohnungen**

Alleinstehende sucht möbl. oder unmöbl.

**Zimmer**

jedoch nicht über 25 Mk monatlich. Offerten mit Preisang. unt. A. 942 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

**Möbl. Zimmer**

m. v. Pension v. Neumarkt (Scheitling) Nr. 1. Aufg. sucht. Offert. u. B. 803 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

**Tausche in Pöpelwitz**

2 Zim. Zimmer, 1 feinstes Bohnische, Entree m. bel. Zinckenstein, Kaiser u. Gas, im 3. Stod vornh., in sunfranzösischer niedriger Gebude des a. Giedlung. Offerten mit Str. 75 an die Buchhandlung der Volkswacht, Friedrich-Wilhelm-Str. 105, erbeten.

**Kleine Anzeigen**

And kompzet gelehte empfallige Anzeigen von Verkäufen, Kaufgeboten u. a. nur von Privatn Wort 3 Wenigste, fort 4 Wenigste

**Wir suchen**

zum 1. Juli d. J. einen kaufmännischen

**Ökonom**

Nur schriftliche Bewerbungen bis 31. Mai 1930 mit der Aufschrift „Bewerbung“ an Gewerkschaftssekretär Wolf, Friedrich-Ebert-Str. 7

**Wir suchen**

zum 1. Juli d. J. einen kaufmännischen

**Ökonom**

Nur schriftliche Bewerbungen bis 31. Mai 1930 mit der Aufschrift „Bewerbung“ an Gewerkschaftssekretär Wolf, Friedrich-Ebert-Str. 7



**Wer besser informiert sein will**

liest die „Volkswacht“! Die „Volkswacht“ ist nicht nur in allen Teilen anerkannt gut redigiert, sie vertritt vor allen Dingen rückhaltlos die Interessen der Leserschaft. Eine steigende Bezieherzahl kommt dem weiteren Ausbau unseres Blattes zugute; es liegt daher im Interesse eines jeden Lesers, die „Volkswacht“ auch in seinen Bekannten- und Freundeskreisen zu verbreiten, zu seinem, zu aller Leser Vorteil.

Sie haben sicherlich eine ganze Reihe von Bekannten, die die „Volkswacht“ noch nicht abonniert — geben Sie uns bitte deren Adressen auf, damit wir dieselben mit unserem Blatt bekanntmachen können. Im Falle einer Bestellung erhalten Sie eine Werbekopie ausgehändigt.

Sicherlich sind Sie mit der „Volkswacht“ zufrieden. Warum sollen andere die Zeitung, die Ihnen zusagt, nicht auch kennenlernen?

Werden Sie Ihrem Blatt den Gefallen erweisen? Haben wir morgen einige Adressen Ihrer Bekannten bei der Post?

Verbindlichen Dank!



Muttern bringt Essen ans Fabriktor

Mütter bringen ihren arbeitenden Kindern das Essen. Frauen und Kinder ihrem Ernährer! Wenn es auf die Mittagsstunde zugeht, kommen sie von...

Nähe bei meiner Wohnung ist eine Fabrik feiner Parfüme. Dort duftende Hautcreme werden hier fabriziert und in metallene...

Mehrere Hundert meist junger Mädchen finden hier Beschäftigung. Nur gering ist die Zahl der Männer, die in dieser...

Von meinem Fenster aus kann ich jeden Mittag das Bild im Fabriktor beobachten. Ich kenne sie alle, die kleinen, noch nicht schulpflichtigen...

Am meisten aber liebe ich die alten Mütterchen, die rüdenbeugten ihrer Tochter das Essen bringen. Mit zitternden Händen...

Das Mädchen lächelt über's ganze Gesicht. Das ist lieb von dir, Mutter! Der Dank des Mädchens läßt einen Himmel von Glück in...

Dann geht das Mütterchen die Straße hinauf, das Mädchen verschwindet im Fabriktor, aber Beide drehen sich noch einmal...

Und wer denkt nicht bei solchem Bild an die eigene Mutter, die auch wie dieses alte Mütterchen kein größeres Glück kannte, als ihren Kindern eine Freude zu bereiten.

Max C. Troll.

Katiborer Mörder und der Fehle-Mord

Die Festnahme des Katiborer Mörders Bauer hat die Frage aufzuheben lassen, ob der Verhaftete etwa mit dem im...

Die Papiere abgeschwindelt

Vor einigen Tagen wurde der arbeitslose Bauarbeiter Walter Adisch aus der Bismarckstraße an der Erwerbslosenzahlstelle...

Zweifacher Selbstmordversuch

Gestern nachmittag wurde eine 27 Jahre alte Hausangestellte der Wohnung eines Arbeiters in der Trebnitzer Straße, wo...

Frauen fliegen!

Am Sonntag konnte man auf dem Gumbauer Flugplatz beobachten, daß sich an den billigen Rundflügen viele Frauen beteiligten.

Die Studentenumsur

Wenn zwei das gleiche tun, ist es nicht immer dasselbe. Beim gewöhnlichen Menschen ist es Körperverletzung, beim Studenten „Sport“.

Nach Berliner Blättermeldungen sah sich am Sonnabend die Berliner Polizei gezwungen, gegen Studentenumsuren, die in den...

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Dieser Streit, ob die einfache Schlägermensur ein Zweikampf mit tödlichen Waffen (§ 201 Strafgesetzbuch) oder Körperverletzung darstellen oder keines von beiden, ist im gegenwärtigen...

Glücklicherweise ist der Strafrechtsausschuss unter Abänderung der Reichsratsvorlage, die im wesentlichen die Schlägermensur als sportliche Betätigung im Sinne anderer...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

Die Verhandlungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages im September des vergangenen Jahres, sowie die Entscheidung eines Berliner Schöffengerichtes im März dieses Jahres...

Nach den Beschlüssen nämlich, wie sie nunmehr vorliegen, wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft.

entscheidende Grund ist eben der, daß es das Proletariat nicht versteht, daß Streitigkeiten, die bei gewöhnlichen Menschen als Körperverletzung, sonst aber als Duell bestraft werden, bei einer...

Es muß nun einmal an dem Standpunkt festgehalten werden, wenn sich auch Richter, wie Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Schulz in Leipzig, dagegen wenden mögen, daß die...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Man kann nur wünschen, daß die Bestimmungen des Strafrechtsausschusses baldigst Gesetz werden. Diese Gesetze müßten aber in anderer Weise durchgeführt werden, als es augenblicklich der...

Theater der Komiker

Wiener Gastspiel bei Liebich

Berlin hat sein „Kabarett der Komiker“, Wien das „Theater der Komiker“. Dieser Unterschied zwischen Theater und Kabarett, er ist nicht zufällig. Berliner und Wiener Komik...

Jenseits solchen Erwägungen steht die Lipinskaja, der große Star dieses reichhaltigen Programms. Sie ist Russin und ein vielseitig begabtes Geschöpf, ihre Kunst ist das Beste auf...

Neben ihren Darbietungen gibt es nur noch wenige Solonummern, von denen Franz Engel quantitativ wie qualitativ den Hauptanteil hat. Dieser Komiker versteht es ausgezeichnet, als...

Im Ensemblespiel lernen wir noch unter manchem anderem auch Sandor Rott, einen Komiker, kennen, der es auf eine durchaus eigene Art versteht, einer Rolle die Form zu geben, die dann immer wahre Nachahmer im Publikum erzeugt.

Frauen, heraus!

zum Kampf und Protest gegen Lebensmittelwucher und Mietssteigerung des Bürgerblocks! Montag, den 26. Mai, 20 Uhr, spricht

Hedwig Wachenheim, Berlin, M. d. L.

im großen Saal des Gewerkschaftshauses.

Dazu der aufsehenerregende Film „Geschlecht in Fesseln“

nach dem Roman „Eros im Zuchthaus“

Eintritt 20 Pf. Parteimitglieder 10 Pf.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Groß-Breslau.

Der Budo



**Wahlberechtigte**

Die Wahl zur Wahlberechtigung der Kandidaten...

**Deutschlands Landwirtschafte in Breslau**

Der Bund Deutscher Landwirte...

Am Schluss der Tagung werden...

**Holoverbrennen auf der Eisenbahn**

Der große Unfall, den die am Sonntag...

**Arbeitsgericht**

**„Kinder, ihr legt ja einmal alles...“**

**Erbschaftsverprechen statt Testaments**

Eine ganz merkwürdige Art, seine Verlassenen zu entlohnen...

**Breslauer Filmmesse**

**Sprengbagger 1010**

Deutsches Theater

Dieser neue Terra-Film, der sich verdächtig mit dem...

\* Frühkonzert im Kleingarten. Die Kapelle des Reichsbanners...

\* Verkehrsregelung auf dem Breslauer Hauptbahnhof am...

\* Paritätische Montessori-Kinderkassen, Ortsgruppe Breslau...

\* Familienaus dem Bunde gelassen. Im Jahre...

**Sozialdemokratische Partei**

Sozialdemokratische Partei...

Abend des Gewerkschafts-Parlamentarismus...

**Sozialistischer Ordnungsdienst**

Abteilung Oststadt...

**Jugendstiftung**

Jugendstiftung, heute 20 Uhr...

**Sozialistischer Kampfbund**

Maximilianstraße...

**Bund der Freiheitskämpfer**

Wir treffen uns heute...

\* Unvorsichtigkeit beim Umbau. Von dem vor dem Grundstück...

\* 6000 Meter Schafwolle gestohlen. In den Nächten zum...

\* Von einem Auto umgerissen wurde am Montag...

\* Neugeborenes Mädchen in die Ober geworfen. Am...

**Genossinnen**

kommt heute abend alle ins Gewerkschaftshaus

**Cläre Mayer-Lugau**

spricht. • Beginn 8 Uhr

**Vermischtes**

**Schwarzkopf und Weißkopf**

Ober, ein Deutschnationaler rettet seine Ehemannszehre.

Schöffengericht Berlin-Moabit. Nikolaus Schwarzkopf...

„Meine Herren Richter!“, beginnt der Angeklagte...

„Meine Herren Richter, ich bin sogar außergewöhnlich...

Triumphierend steht sich Schwarzkopf im Saal um...

**Wahlstatistik bei den Deutschen**

Im Jahr am 2. Juli...

**Sozialistische Arbeiterjugend**

Sozialistische Arbeiterjugend...

**Freiwilliges Jugendvolk**

Jugendvolk des Gewerkschafts...

**Von den Arbeiterlaborkassen**

Sozialistische Arbeiterlaborkassen...

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold...

**Vereinskalender**

Vereinskalender...

**Autounfall eines Reichsbannertrupps**

Beim Rücktransport vom Kottbuser Reichsbannertrupp...

**Manasse Friedländer geisteskrank**

Das Landgericht III in Berlin hat den Haftbefehl gegen...

**Arbeiter-Sport**

**Freie Turnerschaft Breslau C. B.**

Freie Turnerschaft Breslau C. B....

**Turnverein „Die Naturfreunde“**

Turnverein „Die Naturfreunde“...

**Neu-Breslau**

Neu-Breslau...

**Breslauer Produktenbörse vom 19. Mai 1930**

Umtliche Notierungen der Breslauer...

Umtliche Notierungen der Breslauer...

**Tägliche Umtliche Notierungen (100 kg)**

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

**Umtliche Notierungen für Viehhaltungsmittel**

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

**Umtliche Notierungen für Viehhaltungsmittel**

Umtliche Notierungen für Viehhaltungsmittel...







# Stammisch und Völkerbund

## Die Heimattreuen machen große Politik

Die Verbände der Heimattreuen Oberschlesier sind ein Gegenbild der polnischen Kufflandorganisationen, d. h. gleich seinen von blindwütigen Nationalismus erfüllt, wenn auch dem Nationalcharakter und politischen Klima entsprechend die Neuzugangsformen ein wenig verschieden sind. Die heutige Spielart dieser Vereine, die von politischer Vergangenheit leben, sind auf den Stammisch abgestimmt, in dem beim vollen Glas schon manche Schlacht gewonnen wurde, während Deutschland „herrlichen Zeiten“ und einer sicheren Niederlage entgegengeführt wurde. Diese Sorte von heimattreuen Nationalisten braucht nicht immer gefährlich zu sein, denn sie ist meist begrenzt und zu unschuldig, um erst die politische Wirkungen auszulösen, wenn auch nicht verkannt werden darf, daß die Willkür der politischen Chauvinisten eben nur laufen, wenn ihre deutschen Gesinnungsgenossen ihnen das Wasser auf die klappernden Räder leiten. Wir haben deshalb schon manchmal dazu Stellung genommen, wenn der heimattreue Nationalismus gar zu heftig in Revisionen politisch machte, d. h. dafür sorgte, daß jenseits der Grenze immer noch Argumente für eine antideutsche und rückende Politik vorhanden sind.

Was sich aber der Ortsverein Gleiwitz der Heimattreuen neuerdings geleistet hat, das ist entschieden noch nicht das gewöhnliche. Er hat nämlich ein

### Schreiben an den Völkerbund

in Genf geschrieben, in dem, wie Wollis Schlesiener Landesdienst berichtet, auf das ständige Anwachsen der deutschen Stimmen bei den Wahlen für den schlesischen Sejm am 11. Mai aufmerksam gemacht wird. Trotz Abwanderung von mehr als hunderttausend Deutschen und trotz Terror gegen Deutsche und Verhinderung deutscher Wahlversammlungen seien die Deutschen die stärkste Partei aus der Wahl hervorgegangen und hätten damit von neuem ihre Treue zu ihrem deutschen Volkstum und der deutschen Kultur bewiesen.

Diese Wahl, das zweite obereschlesische Plebiszit, bedeute von neuem eine Abgabe an Polen und die Unterdrückungspolitik des Polowoden. Nachdem in dem Schreiben sodann auf die polnischen Bestrebungen, weitere schlesische Gebietsteile zu erwerben, hingewiesen wird, wird erklärt, daß sich besonders Westoberschlesien bedroht fühle, und der Völkerbund um Wiedergutmachung des Verser Treues und Wiedervereinigung Ostoberschlesiens mit Deutschland gebeten.

Der Völkerbund wird sicherlich sofort eine Sonderfession einberufen, denn es kommt doch nicht alle Tage vor, daß ein Ortsverein der Heimattreuer Oberschlesier an ihn schreibt, und sofort eine Lösung der obereschlesischen Frage verlangt. Zwar sind bei der Wahl zum schlesischen Sejm nur etwa 33 Prozent der Stimmen für die deutsche Kandidatur abgegeben worden, was man drüben in der Minderheit zwar als großen Erfolg ansieht, aber immerhin doch eine sehr zweifelhafte Grundlage dafür ist, die restlichen 66 Prozent polnisch-nationaler Einwohner nun an Deutschland rückzugliedern. Die „polnischen Bestrebungen“, weitere schlesische Gebietsteile zu erwerben, passen durchaus in diese Werten der politischen Begriffe, mit der ein Privatverein es für nötig hielt, den Namen des deutschen Volkes im Ausland lächerlich zu machen.

### „Sehr temperamentvoll“

#### Deutschnational-sensibler Kommentar zum Zuhälterjargon der Nazi-Parlamentarier

Landrat a. D. von Gohler-Schäp, seines Zeichens Provinziallandtagsabgeordneter von Niederschlesien kompliziert die sehr dürftige Berichterstattung seines Parteiorgans, der „Schlesischen Zeitung“, durch einen zusammenfassenden Rückblick auf den Provinziallandtag. So ein Rückblick kann aber natürlich auch nicht an den sozusagen lebhaften Szenen vorbeigehen, die „Zuhälter“ Frank durch seine provozierenden Naziübelleien provozierte; und das steht in jungerlicher Beleuchtung so aus:

Die Verhandlungen des Provinziallandtages dauerten mit einer durch die Arbeiten der Finanzkommission erforderlichen kurzen Unterbrechung 1 1/2 Wochen. Sie waren zeitweise infolge heftiger Zusammenstöße zwischen den zum ersten Mal im Provinziallandtag vertretenen Nationalsozialisten und den Sozialdemokraten sehr bewegt. Fast wäre es bei dem Auftreten des ersten, sehr temperamentvollen nationalsozialistischen Redners zu einer richtigen Kezerei gekommen, die nur mühsam durch das Dazwischentreten einiger älterer Mitglieder anderer Parteien verhindert wurde. Dem zum ersten Mal amtierenden Stellvertretenden Vorsitzenden, der es verpaßte, rechtzeitig energisch durchzugreifen, war die Führung entglitten, und erst dem Eingreifen des schleunigst herbeigeholten Vorsitzenden Bandmann gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Der am Schluß der letzten Sitzung zur Verhandlung kommende Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten gab dann noch einmal Anlaß zu sehr lebhaften und nicht immer ganz parlamentarischen Auseinandersetzungen zwischen Nazis und Sozis. Der Antrag, ob es entbehrte zweifellos nicht der Berechtigung, denn es wird schwerlich behauptet werden können, daß sich Oberpräsident Lüdemann bisher der für sein Amt wünschenswerten Unparteilichkeit befleißigt habe. Wenn die deutschnationalen Fraktion, ohne sich mit den parlamentarischen Methoden der Nationalsozialisten zu identifizieren, für den Antrag stimmte, und wenn eine ganze Anzahl von Mitgliedern des Hauses ihre Unzufriedenheit durch Stimmenthaltung zum Ausdruck brachte, so mag der Herr Oberpräsident, dem nur 48 von 110 Mitgliedern ihr Vertrauen durch Ablehnung des Antrages glaubten auszusprechen zu lassen, daraus den Schluß ziehen, daß sein bisheriges Verhalten in weiten Kreisen der seiner Verwaltung unterstellten Bevölkerung keine Billigung findet.

Es ist schade, daß die Selbstachtung des sozialdemokratischen Abgeordneten verleiht, daß umgekehrte Grenzpost auszusprechen und die Deutschnationalen um die Herrn von Gohler-Schäp, in dem „sehr temperamentvoll“ anzudeuten, um zu zeigen, daß man die feindlichen Herrschaften auf den Rücken auch so mächtig stellen würde. Immerhin darf festgestellt werden, daß Gohler-Schäp offenbar ist wie der Berichterstatter der Schlesier, der den Vorfall so beschrieb, daß der „Zuhälter“ der Sozialdemokraten die Kräfte der Nationalsozialisten, die wohl unbedeutende, Zuhälter

Als den sozialdemokratischen Vorsitzenden nehmen wir zur Kenntnis. Erben die joshafte Begründung für die Stellung der Deutschnationalen zum Oberpräsidenten, die ja bekanntlich von der Fraktion des Herrn von Gohler nach dem bestimmten Rezept **Wampe halt und halb besetzt** wurde. Herr Kaiserling betriegt, jog es vor, „abzureißen“; andere verließen bloß den Saal. Es hat alles seine zwei Seiten im politischen Leben; wenn man nicht ehrlich genug ist, zu sagen „uns gefällt der ganze Mann nicht, denn er ist Sozialdemokrat“.

### Zierschutztagung in Landeshut

Vergangenen Sonnabend und Sonntag trat der Verband schlesischer Zierschutzvereine in Landeshut zu seinem diesjährigen Verbandstag zusammen. Der Geschäftsbericht zeigte auf, daß reges Leben in den abgeschlossenen Vereinen herrscht. Zahlreiche Städte unterstützen die Zierschutzvereine mit Geldmitteln, Herabgabe von Geldern, Beschaffung von Futter für die notleidenden Vögel im Winter usw. Auch haben sich die Polizei- und Gerichtsbehörden in Breslau des Zierschutzes angenommen. Zur Beratung standen verschiedene Anträge einzelner schlesischer Vereine. Der Verein der schlesischen Ornithologen hatte eine Eingabe an die Regierung erbeten, die dahin geht, daß die unschönen Bretterhölzer an Eisenbahnämmern und Straßen durch lebende Hecken ersetzt werden müssen, wodurch der Vogelschutz durch Schaffung von Brutgelegenheiten wirksam unterstützt wird. Der Wunsch fand die Unterstützung des Verbandes.

### „Zuhälter“ Frank als Redakteur

Der wiedergewordene Mechanikermeister Frank aus Hirschberg ist nicht nur Provinziallandtagsabgeordneter, als welcher er den erfolgreichen Versuch machte, die Umgangssprache ihm offenbar bekannter Redaktionen im Landeshut einzubürgern, indem er die Politik seiner Gegner als „Zuhälterdienste“ bezeichnete, ist an verschiedenen Gerichten Niederschlesiens Stammgast. Er war nämlich eine Zeitung sozusagen verantwortlicher Redakteur des Hirschberger Nachrichten und hatte als solcher schon verschiedentlich die geistigen Produkte aus der politischen Kasse des Nationalsozialismus vor Gericht zu vertreten. Daß diese zum Teil von echter Nazibekaffenheit waren, ergibt sich daraus, daß Herr Frank noch etliche Monate Gefängnis abzusitzen hat, trotzdem bei der vorzeitigen Rechtsprechung Gefängnisstrafen bei Pressevergehen ohne politische Grundlage äußerst selten verhängt werden. Neuerdings hat sich Fr. nun vor dem Hirschberger Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung zu verantworten, da er einem Fabrikdirektor nach Nazimannier mit nichts, bis nichts, Wucher, Vertragsbruch und ähnliches vorgeworfen bezw. einen derartigen Artikel ausgenommen hatte.

Der Kläger wies nach, daß in den angelegenen Fällen von Wucher keine Rede sei und Vertragsbruch nicht vorliege, Frank aber nur lässig gelesen habe. Wahrung berechtigter Interessen wurden ihm jedoch nicht zugebilligt und so muß er, bezw. die Hitlerische Parteikasse 300 Mark blehen.

### Liebe macht rasend

#### Fleischer ermordet Fleischersfrau mit einem Fleischereißer

Eine blutige Liebestragödie spielte sich in Hindenburg-Jahora, in der Wohnung einer geschiedenen Fleischersfrau Sittler ab. Frau Sittler wurde nach einem Wortwechsel von ihrem Geliebten, dem Währinger Fleischergesellen Georg Sittler, nach einem Streit mit einem Fleischereißer ermordet. Dabei wurde der Unglücklichen der Schädel regelrecht gepalmt. Hierauf brachte sich der Mörder mit dem Weib selbst so schwere Kopfverletzungen bei, daß er beinahe tot zusammenbrach. Bei der Blutat waren die drei-, fünf- und neunjährigen Kinderchen der Ermordeten Augenzugehen.

# Schlesien und das Ostprogramm

Die Spitzenverbände der Wirtschaft, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, und der Kommunen der Provinz Niederschlesien halten sich verpflichtet, zu den bisher bekannt gewordenen Nachrichten über das Ostprogramm an die Spitze der Wirtschaften Schlesiens mit großem Ernst darauf hinzuweisen, daß die beiden schlesischen Provinzen infolge ihrer gemischt-landwirtschaftlichen und gewerblichen Struktur wie kein anderer Reichsteil durch die rieligen Verluste an Abgabebereichen, durch Grenzziehung und neue Zollmauern schweren Schaden erlitten haben und immer weiter verelenden. Die Arbeitslosigkeit geht infolge des Zusammenstrebens der Industrie und infolge allgemeiner Zusammenstumpfung der Wirtschaftsbetriebe weit über den Durchschnitt aller anderen Landesteile hinaus. Diese Wirtschaftsunlust wird durch die Wirtschaftsförderung beider schlesischen Provinzen und die geringe Dichte des ostdeutschen Verkehrsnetzes entscheidend verschärft. Wir begrüßen es daher, daß nach den Erklärungen des Herrn Reichsfinanzministers in der Reichstagsitzung am 3. Mai in die Osthilfe alle betroffenen Wirtschaftskreise einbezogen werden sollen.

Angesichts der allgemeinen Notlage erbiten die Wirtschaft- und Kommunalvertretungen der Provinz Niederschlesien dringendst, abgesehen von der engeren Grenzhilfe (Programm des Kabinetts Müller) und dem darin enthaltenen Bau der anerkannt notwendigen Eisenbahnen und Straßen, abgesehen ferner von dem landwirtschaftlichen Programm, die Zusammenfassung aller Stützungsmaßnahmen im Rahmen eines großen Osthilfeprogramms in einem Reichsgesetz für Wirtschaftshilfe und einem preußischen Osthilfegesetz und hierin die Durchführung folgender dringender Maßnahmen zur Verringerung der Notlage gegen die weitere Wirtschaftsverelendung. Und zwar für den ganzen Umfang der Provinz:

#### 1. Reichsposthilfe.

1. Beschaffung für Schlesiens Industrie, Handwerk, Land- und Forstwirtschaft durch Zuschüsse des Reiches an die Reichsbahn bei den besonders von der Frachtbelastung betroffenen Gütern; eine Zusammenstellung der notwendigen Frachtabbesserungen, beruhend auf der Einigung der unterzeichneten Wirtschaftsververtretungen, wird in kürzester Zeit nachgereicht werden;
2. Entlastung für ländliche Kommunen der Provinz, bestehend in Reduzierungen der Realsteuern, zum mindesten in Höhe der allgemeinen sonst für 1931 geplanten Realsteuersenkung; im besonderen als Lastenausgleich durch das Reich bei den fast durch Arbeitslosigkeit betroffenen Gemeinden, gegebenenfalls durch Bereitstellung von Mitteln zur Beschäftigung von Erwerbslosen und Ausgesteuerten;
3. neben der landwirtschaftlichen Umwandlung oder Anpassung; normale langfristige gewerbliche Wirtschaftsinvestitionen für Industrie, Handel, Handwerk und Fremdenverkehrsgebiete in ganz Schlesien; an besten durch Geld-

**Hirschberg, Niederlage des Magistrats.** In der letzten Sitzung der Stadtoberverwaltung brachte der Magistrat ein schon wiederholt abgelehnte Arbeiter- und Angehörten-Kubelordnung ein, die wiederum mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt wurde.

**Katzenberg, Vom Schlachtfeld der Arbeit.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der in den dreißiger Jahren lebende verarbeitete Krieger Hermann Knoblich beim Rangieren so unglücklich zwischen den Ruffern zweier Waggons eingeklemmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Mehrere Kinder trauern um den Entzehrten.

**Vangenberg, Bankrott.** Die Spar- und Darlehnskasse in Vangenberg ist ein Opfer der katastrophalen Wirtschaftslage geworden. Ueber ihr Vermögen wurde jedoch das Konkursverfahren eröffnet. Der Zusammenbruch bedeutet einen schweren Schlag für viele Gewerbetreibende.

**Münsterberg, Ueberfall auf einen Kriegsveteranen.** Als der Schrankenwärter Räumern mit seinem Motorrad aus dem Dienst heimkehrte, wurde er von drei Wegelagerern überfallen, vom Motorrad gerissen und bis zur Bestimmungsorte mit mifhandelt. Der Ueberfallene, der im Kriege einen Arm verloren hatte, konnte sich nur wenig zur Wehr setzen. Erst am nächsten Morgen fand man den Schwerverletzten auf. Das Motorrad war zum Teil verbrannt. Die Täter konnten inzwischen verhaftet werden.

**Vindenu, Kreis Münsterberg.** Spielende Kinder in der Sandgrube begraben. Als hier ein Fuhrwerk in einer Sandgrube Sand holte, fuhren das vierjährige Töchterchen des Gutsbesizers Schilde und das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Pompe mit dem Fuhrwerk mit, um in der Grube zu spielen. Mäßig löste sich eine Sandwand und begrub die beiden Kinder unter sich. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

**Kattowitz, Keine Oper mehr.** Der Verein der polnischen Theaterfreunde schloß, die Polnische Oper für die kommende Spielzeit aus finanziellen Gründen zu liquidieren.

**Kattowitz, Der Sozialistische Klub im Wojewodschaftssejm.** Die sozialistischen Abgeordneten zum zweiten schlesischen Sejm haben beschlossen, die Zusammenarbeit beider sozialdemokratischen Parteien als „Sozialistischer Klub“ zu vollziehen. Als Vorsitzender wurde Genosse Josef Machaj (SPS), als sein Stellvertreter Genosse Emil Caspari (SPS) gewählt, zum Schriftführer Genosse Dr. Gludsmann (Deutsche Soz.). Die sozialistischen Abgeordneten werden ihre Politik völlig unabhängig von den bürgerlichen Parteien führen und als ihre Hauptaufgabe betrachten, die in den Wahlprogrammen festgelegten Maximalforderungen für die Arbeiterklasse zu realisieren.

**Kattowitz, Die Verwaltung macht Politik.** eine politische Vereinerung. Der WPS-Genosse Janta hat an zweiter Stelle im Wahlkreis 3 zum schlesischen Sejm kandidiert. Die „Gazeta Robotnicza“ teilt nun mit, daß Genosse Janta eine Vereinerung nach Lud bekommen hat. Er ist Staatsbeamter und im Wodzjal Starbony beschäftigt. Er will aber nicht nach Lud gehen. Janta ist ehrenamtlicher Sekretär der polnischen Partei und Leiter der polnischen Sozialistischen Jugend in der Wojewodschaft.

### Aus der Umgebung

**Kattowitz, Internationale Frauenwoche.** In einer gut besuchten öffentlichen Versammlung eröffnete Dr. Kora an vergangenen Sonnabend die Internationale Frauenwoche und referierte über das Thema: „Geburtenrückgang — Geburtenregelung“. Die erfolgreiche Veranstaltung konnte drei Neuaufnahmen buchen.

**Waltz, A. D. Scheibenschützen auf dem Rahn.** Ein hiesiger Schiffsreiner vergnügte sich oberhalb Wollenzig mit Scheibenschützen. Dabei ging ein Schuß aus einem Leihing los und traf einen Schiffsjungen auf einem Nachbarskahn. Der Junge wurde schwer verletzt und mußte operiert werden.

**Protisch-Weide, Mittwoch, den 21. Mai, 20 Uhr.** bei Gildner: Mitgliederversammlung. Redner: Genosse Schiffer.

beschaffung zu möglichem Finanz durch das Reich und Weitergabe über die provinziellen Bankinstitute nach Art der schon einmal von diesen Instituten gewährten Kredite; 4. zur Durchführung der Ostmaßnahmen wird dringend gebeten, keine begutachtende Ausschüsse aus der Wirtschaft und den Kommunen der Ostprovinzen dem Reichsoffizium mit der ausführenden Ministerium anzugliedern. Mit der Ausführung des Ostprogramms ist eine Persönlichkeitsaufgabe zu beauftragen, die mit den ostdeutschen Verhältnissen bestens vertraut ist.

#### II. Preußische Osthilfe.

1. Gestaltung des preußischen Finanzausgleichs für 1930 nach folgenden Gesichtspunkten: a) Gerechte Verteilung der vom Reich zur Realsteuerentlastung zur Verfügung gestellten Beträge insbesondere zum Ausgleich der Wohnfahrts- und Schullasten; b) Verstärkte Einkommen- und Körperschaftsteuerüberweisungen für den Osten, etwa durch fiktive Erhöhung der Einwohnerzahl oder Gewährung eines „Vorauß“ mit dem Ziel und der Wirkung, daß die Entwicklung der Ostkommunen zu gleicher Höhe wie die der anderen Gemeinden des Staates gewährleistet ist; c) Gewährung eines „Vorauß“ für den Osten bei der Kraftfahrzeugeverteilung und der Heranziehung des aus den Mineralölsteuern und der Mineralölsteuer sich ergebenden Mehraufkommens; d) Gewährung eines „Vorauß“ für den Osten bei der Hauszinssteuerentlastung.
2. Beteiligung Preußens an der Kredithilfe für die gewerbliche Wirtschaft durch Uebernahme zusätzlicher Bürgschaften. Ergänzung der Reichskredithilfe durch weitgehende Niederschlagung der in den Ostprovinzen von Preußen gewährten Hochwasserkrediten. Ergänzung der Kredithilfe für das Fremdenverkehrsgewerbe in den schlesischen Gebirgsreisen.

Der Landeshauptmann, für den Provinzialverband von Niederschlesien. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Bezirksausschuß Breslau. Allgemeiner freier Angehörtenbund (MFA-Bund), Landesauschuß Schlesiens. Arbeitsgemeinschaft der niederschlesischen Kammern und Wirtschaftsverbände (Landwirtschaftskammer, Handwerkskammern Breslau und Pögnitz, Industrie- und Handelskammer in Breslau, Görlitz, Hirschberg, Liegnitz, Sagan, Schweidnitz). Bund schlesischer Industrieller e. B. Deutscher Gewerkschaftsbund, Landesauschuß Niederschlesien. Schützengilde deutscher Angehörtenvereine, Landesauschuß Schlesiens. Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Metzger- und Beamtenverbände, Provinzialverband Schlesiens. Mittel-schlesischer Landestag, Niederschlesischer Landestag, schlesischer Bauernbund, Schlesiens Bauernverein, Niederschlesischer Landgemeinderat, Schlesiens Städtetag, Zentralrat der schlesischen Arbeitgeberverbände.



## Blutschande?

### Der Potsdamer Sittlichkeitsprozeß — Richter und Sachverständige stehen vor einem Rätsel Familie Frenzel verprügelt den Pfarrer von Bornim

Zeit vier Tagen spielt sich vor dem Potsdamer Landgericht der Sittlichkeitsprozeß der Öffentlichkeit ein rätselhafter Sittlichkeitsprozeß ab. Der Amtsvorsteher Frenzel in Bornim bei Potsdam ein bisher geachteter, undbescholtener Mann, der nicht weniger als zwanzig Ehrenämter bekleidete, soll mit seinen beiden jüngeren als 17jährigen Töchtern Gertrud und Hildegard Jahre und durch Blutschande getrieben haben. Die Anklage lautet auf die sehr sachlichen, erschütternd klaren Angaben der Tochter Gertrud des Amtsvorstehers, die allerdings stark durch dem Einfluß des Pfarrhauses in Bornim während Hilde ihre früheren belastenden Aussagen zurückgefallen hat und ebenso felsenfest behauptet, daß ihr Vater nie etwas geschwiegen Unstimmliches an oder mit ihr getan habe. Die Sache selbst ist dadurch herausgekommen, daß der Pfarrer des Tages Gertrud nicht ins Elternhaus zurückließ. Das Gericht bemüht sich, mit Ruhe den peinlichen Fragen zu erörtern. Leider mit zu großer Ruhe. Der Vorsitzende, ein liebenswürdiger, lokaler Herr, alt wie Methusalem, sich eine äußerst merkwürdige Taktik zugelegt. Obgleich sämtliche Mitglieder der Familie Frenzel einen Tag nach dem Verbrechen auf dem Korridor vor dem Verhandlungsaal warten mußten, angestrichelt von den Blicken Neugieriger, werden unglückliche Jungen wie die Waise Frau usw. von dem Gericht vernommen. Der Erfolg ist, daß die Familie Frenzel allmählich zerbricht. Bei einem an sich nicht wesentlichen Amtswechsel erregt wurde. Bei einem an sich nicht wesentlichen Amtswechsel erregt wurde. Bei einem an sich nicht wesentlichen Amtswechsel erregt wurde.

frei. Der Pariser Bakteriologe Guérin, ein Mitarbeiter Calmettes, tritt diesem Bericht Professor Langes entgegen. **Protestversammlung gegen die Anwendung des Calmette-Verfahrens**

Eine von einem Ausschuss in Lübeck zusammenberufene Versammlung der Eltern der mit dem Calmette-Präparat gefütterten Kinder nahm nach längerer Aussprache eine Entschließung an, in der einmütig Protest dagegen erhoben wird, daß ein Verfahren in Lübeck eingeführt wurde, dessen Unsicherheit bei den sachverständigen Ärzten unstrittig ist und daß sie vor Anwendung des Verfahrens nicht genügend aufgeklärt wurden. Gefordert wird eine gründliche Untersuchung der Ursachen und energisches Vorgehen, um die gesundheitlichen Schäden an den geimpften Kindern nach Möglichkeit herabzumindern. Weiter wird gefordert, daß die entstandenen und noch entstehenden Vermögensschäden restlos vom Staat ausgeglichen werden.

## Sauerstoff-Explosion in einer Drogerie

**Zwei Tote**  
In einer Drogerie in der Geleitstraße in Offenbach explodierte gestern Abend in einem Kellerraum eine Sauerstoffflasche. In wenigen Sekunden war der Keller in Rauchschwaden gehüllt. Zwei Angestellte fanden den Tod, drei wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Frau des Besitzers, der nicht anwesend war, erlitt schwere Brandwunden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da der Rauch ein Eindringen in die Kellerräume fast unmöglich machte. Nur mit Gasmasken konnte die Feuerwehr schließlich an den Explosionsherd herankommen und die Verunglückten bergen.

## Raub auf einer Dresdener Straße

Gestern früh wurde in der Theaterstraße in Dresden ein Raubüberfall auf einen Geldtransport der Straßenbahn ausgeführt. Das Geld befand sich in einer schwarzen Ledertasche. Die Täter, die Schusswaffen bei sich hatten, flüchteten mit ihrer Beute in einem Automobil. Der geraubte Betrag soll sich auf etwa 8000 Mark belaufen.

## Zeppelin in Sevilla

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern Abend um 3,40 Uhr (weitereuropäische Zeit) glatt in Sevilla gelandet. Um 4,30 Uhr nachmittags überflog das Luftschiff die Stadt und nahm dann Kurs nach dem Flugplatz. Ueber dem Flugplatz gab das Luftschiff einen Junkspruch auf des Inhalts, es wolle in einer Stunde landen und bitte um Bereitstellung von 450 Liter Wasser. Alle Vorbereitungen für die Landung waren bereits getroffen. Eine ungeheure Menge war in der Umgebung des Flugplatzes auf die Ankunft des Luftschiffes. Der spanische Major Cubillo hat eine Wetterstation damit beauftragt, das Luftschiff hinsichtlich der Witterungsbedingungen zu unterrichten. Das Luftschiff landete dann glatt um 3,40 Uhr. Heute vormittag soll die Fahrt nach Südamerika fortgesetzt werden.

Nach einer Meldung aus Recife de Pernambuco (Brasilien) liegt mit der Startnachricht sichtlich die allgemeine Spannung, mit der das Eintreffen des Zeppelins erwartet wird. Der 31 Fuß hohe Ankermast und die Fundation für Wetterberichte sind fertig gestellt. 150 Mann arbeiten noch an der Herriktion des Landungsplatzes, 250 Soldaten und 100 Feuerwehrleute werden als Landungsmannschaft eingeteilt.

## Wort an einem Greise

In Ober-Allersdorf, Kreis Sorau, wurde gestern morgen auf dem Heimwege zum Gutshof der 79jährige Gutsförker Arnold erschlagen aufgefunden. Die Leiche weist schwere Verletzungen am Kopf und im Gesicht auf. Der Tod ist infolge Schädelbruches eingetreten. Da bei dem Erschlagenen Uhr und sonstige Wertgegenstände vorgefunden wurden, wird ein Raubakt vermutet.

## Max Valiers Heldentod

### Die Tüte des Objekts — Der Tod im Laboratorium — „Mein glücklichster Tag“ Das Schlachtfeld der Menschheit

Max Valier, der bekannte Raketenforscher, ist bei einem Versuch in seinem Laboratorium tödlich verunglückt. Valier, der nur 35 Jahre alt geworden ist, ist wohl der erste Spezialist für die Erforschung des Raketenantriebs gewesen. Sein tragisches Ende geschah infolge eines großen Fehlers, der von allen sachlich Interessierten noch eine große Zukunft voraussetzt war. Ein jäher, unermüdlicher Arbeiter, der imstande war, sich wochenlang gänzlich von aller Umwelt abzuschließen und nur seinen heißgeliebten Experimenten zu leben, wenn er einer neuen Sache auf die Spur kam, ein zielbewusster, gradliniger Charakter, ein Mensch von Lebenswerten persönlichen Eigenschaften ist hier der sinnlose Tode des Objekts zum Opfer gefallen. Viel hat Valier projektiert, aber nichts, was er als Erkenntnis von sich gab, war blasse Theorie oder gar utopisches Geschwätz. Dieser Erfinder war ein Talmentisch.

Man schreibt das Jahr 1928. Allerhand Gerüchte über die Valier-Rakete sind durchgedrungen, die phantastischsten Hypothesen werden aufgestellt, alles spricht gespannt und erregt von der Mondrakete. Berlin hat seinen großen Tag, als Fritz von Opel Valiers Rakete an einem seiner Autos auf der Waise erprobt. Tausende pilgern hinaus, um dem sensationellen Start der Raketen-Opel beizuwohnen, die Presse des In- und Auslandes ist erschienen, die Photographen sind leichenweise aufmarschiert. Endlich fährt Fritz von Opel los. Ein donnerähnliches Krachen erfüllt die Luft, eine Feuergarbe springt aus dem hinteren Teil des Wagens, der für eine Anzahl Sekunden in dicke weißgraue Rauchwolken gehüllt ist, dann schießt unter ständigem Krachen und Krachen ein unbedeutendes etwas in rasender Geschwindigkeit über die Bahn, einen seltsamen Dunst von Öl und verbranntem Zellulose hinter sich zurücklassend. Das Publikum ist in Ekstase. Beglückte Rufe werden laut. Die Spannung löst sich in befeuchtenden Handklatschen, denn das gefährliche Experiment ist geglückt. Fritz von Opel entsteigt, etwas rauchgeschwärzt, aber mit lächelndem Gesicht dem haltenden Wagen,

## Das Begräbnis Maria Orska

Gestern nachmittag wurde Maria Orska auf dem Hiegring Friedhof in Wien bestattet. In der Wohnung, wo ihre Leiche aufgebahrt war, hatten sich nur ihre nächsten Familienangehörigen, darunter auch ihr geschiedener Gatte Dr. Hans von Bleichröder eingefunden. Auf dem Friedhof war eine zahlreiche Trauergemeinde erschienen, so nahmen Vertreter der Wiener Gesellschaft, fast aller Wiener Bühnen sowie des Bühnenervereins teil. Entsprechend dem letzten Willen der Heimgegangenen wurde von Nachrufen abgesehen. Es wurden auch keine Niederungen. Nur der evangelische Pfarrer Dr. Stöckl hielt einen kurzen Nachruf, in dem er der großen Künstlerin und der Tragik ihres Lebenslaufes gedachte.

## Ueberschwemmungen in Rumänien

Infolge der starken Niederschläge in den letzten Tagen sind die Flüsse in ganz Rumänien gestiegen. Aus allen Teilen des Landes werden Ueberschwemmungen gemeldet. Am ernstesten ist die Lage in der Bukowina und im nördlichen Teil der Moldau, wo Straßen und Brücken zerstört und die Eisenbahnverbindungen teilweise unterbrochen wurden. In den vier Städten Piatra, Neamtzu, Bacau und Roman sind ganze Viertel überschwemmt. Hunderte von Häusern stehen unter Wasser. Stellenweise steht das Wasser zwei Meter hoch. Viele Fabriken sind völlig überschwemmt. Die bedrohten Wohnungen sind geräumt worden. Mehrere hundert Familien sind ohne Obdach. In Bacau sind fünfzig Häuser vom Hochwasser zerstört worden, das hier stellenweise eine Höhe von drei Metern erreichte. Fünfhundert Personen sind ohne Unterkunft. In Roman an der Moldau stehen hundert Häuser unter Wasser. Die Eisenbahnverbindung mit Piatra ist vollständig unterbrochen. Truppen sind zur Hilfeleistung aufgeboden. Todesopfer haben die Ueberschwemmungen anscheinend nicht gefordert.

## Ein alter Turm eingestürzt

Dreizehn Frauen erschlagen  
In dem Dorfe Dedebschi bei Sagraa stürzte am Montag der Einzug eines alten Turmes 13 Menschen das Leben. Eine auf einem Opiumfeld arbeitende Kolonne hielt im Schatten des Turmes Mittagsruhe, als der Turm zu wanken begann und die an seinem Fuße ruhenden 13 Frauen unter sich begrub. Die Arbeiterinnen wurden auf der Stelle getötet. Der Turm hatte den Rest einer uralten römischen Befestigung dar. Die Ursache seines plötzlichen Einsturzes ist noch nicht geklärt.

## Niesenbrand in einem ungarischen Dorf

In der Gemeinde Takacs bei Papa entbrach gestern früh ein Brand, der von einem orkanartigen Sturm weiter getragen, in kürzester Zeit den Ort in Asche legte. Der Bevölkerung hatte sich unter dem Eindruck der plötzlich über sie hereinbrechenden Katastrophe eine entsetzliche Panik bemächtigt. Auf der Flucht vor der Feuersbrunst sollen sich, den Blättern zufolge, fürchterliche Szenen abgepielt haben. Man spricht von mehreren Todesopfern und zahlreichen Verletzten. Bestimmte Zahlenangaben liegen noch nicht vor. Von den zweihundert Häusern des Dorfes steht nur noch das Postgebäude. Nach einer späteren Meldung sind bei der großen Feuersbrunst in Takacs zwei Personen getötet und zwei mit tödlichen Verletzungen in das Spital der Nachbargemeinde gebracht worden. Wie verlautet, liegt Brandstiftung vor.

## Fußbodeneinsturz in einer Synagoge

In einer Synagoge zu Nimes (Frankreich) brach am Sonntag nachmittag, als eine Hochzeit gefeiert wurde, der Fußboden ein. Die Hochzeitsgäste stürzten vier Meter tief ab, drei von ihnen wurden nicht unerheblich verletzt.

## Ein japanisches Dorf verschüttet

Das Eingeborenen-Dorf Utsaka, das im Mittel-Java liegt, wurde verschüttet. 45 Personen fanden den Tod. Wie weiter gemeldet wird, ist das Dorf infolge des Ausbruches des Vulkans Talemajo unter einem Schlammstrom begraben worden. 45 Einwohner des Dorfes fanden den Tod. Die Landstraße zu den Nachbarorten ist auf eine Strecke von sieben Meilen vernichtet. Viele Brücken sind zerstört. Der Talemajo ist ein doppelter Ringvulkan von 1892 Meter Höhe.

Gertrud Frenzel ist an sich ein sehr ansehungs- und liebevolles Kind. Es ist kein Zweifel darüber, daß sie allmählich die Minderwertigkeit ihres Geschlechts bekam, weil sie ihren Geschwistern gegenüber vernachlässigt fühlte. Die Gertrud bekamen neue Puppen, Gertrud mußte mit den alten ein. Die Geschwister bekamen neue Kleider, Gertrud mußte abgelegte Sachen tragen. So bildete sich allmählich ein Gertrud gegen den Vater, obgleich das Kind ihr im Unterbewußtsein sehr geliebt hat. Ist Frenzels Verbrechen nur unterdrückter und verdrängter Wunschtraum Gertruds? Ist alles Suggestion? Die sexuelle Aufklärung verbannt Gertrud ihrer Mütter und — auch in normalen — Liebesangelegenheiten erfahrenen Schwester Hilde. Es ist psychologisch durchaus möglich, daß das Kind Erlebnisse der Blutschande, die ihr Hilde als das vielleicht eigene vorgeschwindelt hat, schließendlich als persönlichsten Erlebnis empfand. Es ist nicht ausgeschlossen, Gertrud einmal in der Berührung mit ihrem Vater sexuell worden ist, und daß Scham und Keue aus der kleinen Wunde zwischen den Füßchen den großen Elefanten des sexuellen Vernehmens machte. Gertrud, die ohne Zweifel viel zu stark den Einfluß des frömmelnden Pfarrhauses geraten ist, Hysterikerin zu sein. Vielleicht ist sie auch sexualbiologisch.

Nach tappt man im Dunkeln. Deutlich ist nur das grelle Bild der Nachkriegszeit: auf der einen Seite der frömmelnde, reaktionäre Kreis um die Frau Pfarrer, die, wie sie sagt, „Neben wie „Was willst Du auf der Heide, Feinschmecker mein?“ einen „Schuhwall gegen die Schlagtrümpfe“ ziehen will — und auf der anderen Seite eine typische, in Lebensformen völlig unsichere Kleinbürgerfamilie, deren bisher keinen rechten Inhalt hatte. Heute hat dieses Leben Inhalt, er ist entsetzlich negativ: es ist der Haß gegen die Pfarrersfamilie. Wie dieser Prozeß auch auslaufen wird, das Schicksal einer Familie ist vernichtet. Gehah die Richtung wieder einmal unter dem Zeichen des Kreuzes? Anklage wäre fürchtbar.

## Das Lübecker Kindersterben

Die Zahl der Lübecker Todesopfer hat sich auf 13 erhöht und vermuthlich noch weiter steigen. Die Zahl der Erkrankungen ist fast augenblicklich auf 80. Die Eltern der infizierten Säuglinge wollen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen, einige Eltern bereits Schadenersatz an die Stadt eingeleitet. Die Lübecker Ärzte legen Wert auf die Stellung, daß das Calmette-Mittel nicht ohne Willen der Eltern verabreicht worden ist. Tatsache bleibt aber, daß Mittel mit dem Bemerkten, daß es von der Regierung verboten und herab allgemein bewährt sei, abgegeben wurde. Von Professor Lange vom Rathschulgemeinschaftsamt abgegebene, ist praktisch die Lübecker Ärzte von Schuld



## Gentse Bilanz

Der Bericht des Direktors

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes hat seinen für die am 10. Juni d. J. in Genf beginnende 14. Internationale Arbeitskonferenz bestimmten Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Der Bericht verdient diesmal ganz besondere Beachtung, denn er gestattet einen Überblick über das nunmehr zehnjährige Wirken der Internationalen Arbeitsorganisation und des Internationalen Arbeitsamtes.

Zweifellos ist bei der Gründung der Internationalen Arbeitsorganisation zutags getretene Optimismus in 10 Jahren harten Ringens um die Schaffung eines internationalen Geistes in der Sozialpolitik, um die Angleichung der Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Ländern der Welt, um den Gedanken der sozialen Gerechtigkeit schließlich beträchtlich gedämpft worden. Die wirtschaftliche Entwicklung der Welt hat, an der Steigerung der Produktion gemessen, in diesen zehn Jahren einen ungeheuren Aufschwung erlebt. Doch war dieser Aufschwung weit davon entfernt, eine Stabilisierung der wirtschaftlichen und insbesondere sozialen Verhältnisse mit sich zu bringen. Er hat vielmehr in allen Ländern der Welt trübselige Zustände geschaffen, die teils vorübergehender, teils akuter Natur sind, und infolgedessen geeignet waren, eine Regelung der Arbeitsbedingungen in nationalem und internationalem Ausmaße zu erschweren. Unter diesen Voraussetzungen mußte sich die Arbeit der internationalen Arbeitsorganisation in den letzten zehn Jahren vollziehen. Ein Überblick über das in diesen zehn Jahren vollbrachte Werk der Internationalen Arbeitsorganisation gestattet die Schlussfolgerung, daß der beschrittene Weg geeignet ist, das im Teil 13 des Friedensvertrages verheißene Ziel der sozialen Gerechtigkeit in der Welt zu erreichen. Dieses Werk ist um so wertvoller, als es unter Berücksichtigung der realen Tatsache und in ununterbrochenem Ringen mit den widerstrebenden Kräften wirtschaftlicher, politischer und sozialer Art geseht ist.

Der Internationalen Arbeitsorganisation gehören heute 55 Mitgliedsstaaten an. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß Brasilien, das bekanntlich aus dem Völkerbund ausgeschieden ist, nach wie vor der Internationalen Arbeitsorganisation angehört und die Konferenzen mit vollständigen Delegationen besichtigt. Die Zusammenarbeit mit den Regierungen der Mitgliedsstaaten gestaltet sich von Jahr zu Jahr enger und bildet immer zweckmäßigere Formen eines gegenseitigen Zusammenwirkens heraus. Verschiedene Länder unterhalten in Genf ständige Vertretungen beim Internationalen Arbeitsamt oder solche, die ihre Regierungen sowohl beim Völkerbund als auch beim Arbeitsamt ständigt vertreten. Zu diesen Ländern gehören China, Japan, Kanada, Kolumbien, Kuba, Peru, Perien und Sibirien. Von den europäischen Ländern sind es insbesondere Dänemark, Schweden, Finnland, Island, Ungarn, Lettland, Polen, Portugal, Rumänien und Jugoslawien. Die Regierungen von Argentinien, Bulgarien, Griechenland, Italien, Norwegen, der Tschechoslowakei, Uruguay und Venezuela, haben ihre diplomatischen oder Konsularvertreter in Bern oder in Genf mit der Vertretung ihrer Regierungen beim Völkerbund oder beim Internationalen Arbeitsamt betraut. Bei den nord-europäischen Ländern hat das internationale sozialpolitische Werk von Genf zu einer sozialpolitischen Arbeitsgemeinschaft geführt, mit dem Zweck angesichts der Ähnlichkeit der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse dieser Länder auf dem Gebiete der Durchführung internationaler Grundzüge in der Sozialpolitik gemeinsam zu beraten und gemeinsame Maßnahmen zu ergreifen. Zweifellos könnten solche Arbeitsgemeinschaften für den Gedanken der Universalität der Sozialpolitik eine Gefahr darstellen. Die Praxis der nordischen Länder hat indessen bewiesen, daß die gemeinsamen Beratungen geeignet sind, Schwierigkeiten, die einer Ratifikation internationaler Arbeitsübereinkommen im Wege stehen, zu überwinden, und somit den internationalen Sozialfortschritt zu fördern.

Eine interessante Neuerung hat die rumänische Regierung eingeführt durch die Gründung eines „Ausschusses zur Pflege der Beziehungen mit der Internationalen Arbeitsorganisation und dem Internationalen Arbeitsamt.“ Dem Ausschuss gehören Vertreter der zuständigen Regierungsstellen sowie der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer an. Den Vorsitz führt der Generalsekretär des Arbeitsministeriums. Der Ausschuss befaßt sich mit allen die Internationale Arbeitsorganisation angehenden Fragen, sowohl in bezug auf die Vorbereitung der Arbeiten für die internationale Arbeitskonferenz und das Internationale Arbeitsamt, als auch in bezug auf die Ratifikation der internationalen Arbeitsübereinkommen und ihre Durchführung.

Auch in den asiatischen Ländern, und insbesondere in den Ländern an den Gestaden des Pazifischen Ozeans, hat die von Genf ausgehende internationale Sozialpolitik zu einer Zusammenarbeit geführt, die nicht nur im Interesse des sozialen Fortschritts liegt, sondern angesichts der gefährlichen wirtschaftlichen Wettbewerbsbedingungen dieser Länder untereinander im Interesse einer Sicherung des Friedens von höchster politischer Bedeutung ist.

### Kommunistische Theorie und Praxis

Kein Tag vergeht, an dem nicht die kommunistische Presse mit großem Geschrei die vierzig Stunden-Woche fordert. Dabei hat man sich begnügt, die Gewerkschaften mit dem Gedanken der Arbeitsverkürzung vorzuführen, während die Arbeiter sich über die Vorteile der vierzig Stunden-Woche im Klaren sind. Die Gewerkschaften haben sich nicht für die vierzig Stunden-Woche interessiert, weil sie wissen, daß die vierzig Stunden-Woche nur ein Mittel ist, um die Arbeiter zu zerschlagen. Die vierzig Stunden-Woche ist nur ein Mittel, um die Arbeiter zu zerschlagen. Die vierzig Stunden-Woche ist nur ein Mittel, um die Arbeiter zu zerschlagen.

und die „revolutionäre“ Belegschaft wollten ihre Zustimmung geben unter der Bedingung, daß die Firma statt 25 Prozent 50 Prozent bezahle. Nicht an der grundsätzlichen Auffassung, daß Ueberstunden nicht geleistet werden dürfen, sondern nur an der Höhe der Zuschlagsforderungen scheiterten die Verhandlungen.

Vom Deutschen Textilarbeiterverband, d. h. von den in der RPD-Presse täglich beschimpften Reformisten wurde gefordert, daß in erster Linie Doppelschicht eingeführt werden muß. Trotzdem hat das Tarifschiedsgericht dem Erlauben der Firma stattgegeben und die Ueberarbeit genehmigt. Dieser Spruch ist nur aufzudeckelt, weil von der „revolutionären“ Belegschaft und vom „revolutionären“ Betriebsrat die grundsätzliche Zustimmung zur Leistung von Ueberstunden bis zu 57 Stunden je Woche gegeben wurde.

Ein neues Beispiel revolutionärer Betriebsrats-Tätigkeit! Die rabulischen Worte der Kapodisten sind weiter nichts wie Schall und Rauch.

## Verbandsstag des Z. V. A.

Geschäftsbericht des Vorstandes — Wachsende Mitgliederzahl

Stuttgart, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht.)

Auf dem Verbandstag des Zentralverbandes der Angestellten (Z.V.A.) in Stuttgart führte Urban in seinem Geschäftsbericht u. a. aus:

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse konnte sich die Mitgliederzahl in zwei Jahren um rund 30 000 erhöhen, so daß sie jetzt etwa 210 000 beträgt. Die Beitrags-Einnahmen sind gestiegen, aber auch die Aufwendungen für Verwaltung, Unterhaltungs-, Bildungs- und Jugendarbeit usw. Der Verband hat im Reich etwa 800 Ortsgruppen mit über 100 Geschäftsstellen, in denen hauptsächlich Beamte der Organisation tätig sind. In der Hauptverwaltung in Berlin waren Ende 1929 insgesamt 152 Personen beschäftigt. Darüber hinaus hat sich der Z.V.A. für die notwendige Kleinarbeit in den einzelnen Betrieben einen Stab von etwa 20 000 Vertrauensleuten geschaffen. Die Tarifbewegungen des Verbandes sind, wenn man die unter der Angehörigen besonders große Arbeitslosigkeit in Betracht zieht, günstig verlaufen. Die Zahl der Tarifabschlüsse ist von 881 im Jahre 1927 auf 1055 im Jahre 1929 gestiegen. Durch gewerkschaftliche Bemühungen konnten die tariflichen Durchschnittsgehälter in einzelnen wichtigen Wirtschaftszweigen im Vergleich zum Jahre 1927 erheblich, zum Teil bis zu 12 Prozent gesteigert werden.

Susanne Suhr erstattete einen Bericht über die Arbeits- und Lebensbedingungen der weiblichen Angestellten. Der Zustrom von Frauen zu den Angestelltenberufen sei, so führte sie aus, so groß, daß der weibliche Teil der Angestelltenchaft erheblich mehr unter der allgemeinen Arbeitslosigkeit zu leiden habe als die männlichen Kollegen. Der Kampf um den Arbeitsmarkt werde durch die Winderbezahlung der Frauenarbeit auf ein falsches Gleis gelenkt. Dadurch werde nicht nur das Lebensniveau der weiblichen Angestellten gedrückt, sondern auch noch der unfaire Konkurrenzkampf zwischen Mann und Frau verhärtet. Angesichts dieser Lage habe der Z.V.A. eine Umfrage unter seinen Funktionären veranstaltet. Aus den rund 6000 beantworteten Fragebogen gehe hervor, daß fast die Hälfte der weiblichen Angestellten weniger als 125 Mark im Monat verdiene; das Durchschnittsgehalt betrage 146 Mark brutto. Nur die knappe Hälfte der Befragten habe die 48-Stundenwoche, viele mühten außer den Ueberstunden im Geschäft noch häusliche Ueberarbeit leisten. Dementsprechend seien auch die Klagen über Gesundheitsbeschädigungen durch die berufliche Tätigkeit sehr groß. Am ungünstigsten schienen die Ver-

## Aufstieg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, an dem am 25. Mai in Mainz seinen 5. Bundestag abhielt, hat seinen letzten Geschäftsbericht veröffentlicht. Aus dem Bericht ergibt sich, daß der Bund eine sehr kräftige Mitgliederzunahme aufzuweisen hat. Die Zahl der Mitglieder stieg von 1920 bis 1929 von 324 580 auf 472 309.

Die Siedlungsarbeit des Bundes hat gute Erfolge aufzuweisen, wovon sich die Berliner Presse dieser Tage bei einer Besichtigung der Siedlungen in Neutölln, Pichlerberg und Panitzsch selbst überzeugen konnte. Die gemeinnützigen Reichsbundkriegersiedlung G. m. b. H. baut gesunde und billige Eigenheime und Mietwohnungen für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. 767 Wohnungen sind bereits bezogen, 374 sind im Bau. Bisher wurden durch die Siedlungsarbeiten 1750 Wohnnugen geschaffen. Eine schöne Leistung, da die Mieten möglichst niedrig gehalten werden.

hältnisse bei den „älteren“ Angestellten des Einzelhandels (über die 25- bis 35-Jährigen gehören dazu) zu sein. Der Z.V.A. habe die Forderung „Gleicher Lohn für gleiche Leistung“ schon deshalb von jeher vertreten, weil er die Zusammengehörigkeit der Angestellten zu einer gemeinsamen Organisation von Männern und Frauen betont. Umso mehr gehe sein Kampf dahin, daß eine Schicht wie die weiblichen Angestellten, die sich immer stärker zu einer typischen Berufsschicht der Frauennarbeit entwickelt hat, aus ihrer unbestreitbaren Notlage herausgerissen wird.

Am Montag vormittag begann die Aussprache über die Vorstandsberichte: O. Hoffmann-Mainz wünschte den Ausbau der Vorstandszeitung und die Bezeugung einer neuen Stelle im Hauptvorstand mit einer Frau. Grete Scherer-Neutölln legte für stärkere Heranziehung der Frauen zu verantwortlichen Arbeiten im Verband ein, ebenso Frieda Wagner-Frankfurt am Main, die fünf Beiratsitze für die Frauen beantragte. Grete Scherer-Schneider erörterte Fragen der Berufsberatung. Ernst Bernhardt-Bessen sieht in der großen Erwerbslosigkeit eine Gefahr für die Lohnhöhe. Deshalb fordert er das Vordringen der Betriebsräte für Einstellungsrichtlinien und energische Bekämpfung der Ueberstunden. Scholz-Schwabe fordert, um jetzt mit allen Mitteln auf eine Einheitsorganisation aller Angestellten hinzuwirken und die Sozialdemokratische Partei zu veranlassen, für die nächste Reichstagswahl einen offiziellen Verbandsvertreter auf die Reichsliste zu stellen.

In seinem Schlusswort betonte Vorsitzender Urban, daß Aufgaben der Organisation seien so rasch gewachsen, daß die Verwaltungskosten nicht weiter heruntergedrückt werden könnten. Zur Abwehr der von Kommunisten und Nationalsozialisten betriebenen Schädigungen des Verbandes genügt die schon früher gefaßten Beschlüsse. Wenn ein weibliches Mitglied in die Verwaltung gewählt werden sollte, so müsse es für die Bewältigung aller in der Organisation entfallenden Arbeiten geeignet sein. Ueber die Frage, ob die Verkürzung der Arbeitszeit unter 48 Stunden hinausgehen sollte, mühten die Spitzenorganisationen entscheiden. Im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit sei die geforderte Arbeitszeitverkürzung angebracht.

Angenommen wurde ein Antrag der Ortsgruppe Grottel-Berlin, der den Verbandsvorstand beauftragt, Schritte gegen die dauernden Heruntergruppierungen, Kündigungen und Entlassungen von Behördenangestellten zu unternehmen. Der Antrag wendet sich auch gleichzeitig dagegen, daß ortsanfängliche Behördenangestellte ihren Platz Versorgungsanwärtern überlassen müssen, die oftmals erst von auswärts herangeholt werden. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

## Das ist der Segen der Zölle

# Die Bauern Klagen

über die Wirkungen der Futtermittelzölle

Die Klagen der Bauernschaft über die verheerenden Wirkungen der Ausfuhrprämien und des Futtermittelzolls mehren sich. In den landwirtschaftlichen Blättern wird heftig gegen die neuen Maßnahmen der Regierung Sturm gelaufen. So schreibt ein landwirtschaftliches Fachblatt („Hansabund“) u. a. folgendes:

Auch Gerste ist unter der allgemeinen Lustlosigkeit im Getreidehandel, besonders aber unter dem verheerenden Einfluß des hohen Zolles. Die durch den Zoll so unrentabel verteuerte Gerste hat die Schweinemast unrentabel gemacht und zwingt die Landwirte und Mäster, ihre Schweine, ob reif oder unreif, in großen Massen an den Markt zu bringen. Eine Neuauffüllung der Ställe unterbleibt fast allenthalben, weil unter dem Einfluß der Einfuhrschneide die Ferkel von holländischen und dänischen Mästern in großen Mengen aufgefressen werden, zu Preisen, die der heilige Landwirt und Mäster nicht zahlen kann. Die Maßnahmen eines deutschen Ernährungsministeriums bewirken daher, daß die holländischen und dänischen Mäster mit Hilfe der Reichsfinanzkasse auf dem Wege über die Einfuhrschneide billige deutsche Ferkel kaufen können und diese ausländischen Konkurrenten unserer deutschen Landwirtschaft infolge des zollfreien Futtermittels (Gerste und Mais) so billig füttern können, daß sie, sobald die Schweine schlachtreif sind, solche viel billiger und mit besserem Nutzen nach Deutschland liefern können, als der deutsche Landwirt; denn der Zoll der Schweine beträgt im Verhältnis nur ungefähr 20 Prozent des Wertes. Hoffentlich erblickt man im Ernährungsministerium den verberblichen Zusammenhang dieser Dinge noch rechtzeitig genug, um einen völligen Zusammenbruch der nordwestdeutschen Landwirtschaft zu vermeiden.

Das sind also die Wirkungen des Futtermittelzolls und des Einfuhrschneides! Zuerst wurden die Futtermittel der nordwestdeutschen Landwirtschaft durch einen Zoll, der höher ist als der Weltmarktpreis für Futtermittel, verteuert, das selbst bei verhältnismäßig günstigen Schweinepreisen die Mast keine Gewinne mehr abwirft und bei den zu erwartenden sinkenden Schweinepreisen ein Verlustgeschäft wird. Ein Schaden in Nordwestdeutschland, ein Abkühlen der Ferkel und Schweine in jedem Alter

ist die Folge dieser unsinnigen Politik. Aber nicht nur die gegenwärtige Schweineproduktion wird hierdurch betroffen, sondern auch die Gewährung außerordentlich hoher Exportprämien für Schweine und für Ferkel wird eine zwangsweise Verflechtung der Ferkel ins Ausland bewirkt. Denn wenn die dänischen und holländischen Landwirte 4,50 Mark für Futtermittel pro Zentner bezahlen müssen und außerdem auf Kosten des deutschen Reiches ihre Ferkel halb geschenkt bekommen, dann können sie noch bei einem Schweinepreis von 35-40 Mark mit Gewinn Schweine produzieren, während in Deutschland die Grenze der Rentabilität ungefähr zwischen 60 und 65 Mark liegt.

Das einzige Mittel, um diesen Ausverkauf der deutschen Ferkel zu verhindern, ist die Aufhebung der Einfuhrschneide für Ferkel. Außerdem ist dringend notwendig, nunmehr endlich die Herabsetzung des Futtermittelzolls bei gleichzeitiger Roggenbezugsverpflichtung, wie sie von der sozialdemokratischen Fraktion und auch von der deutschen Bauernschaft im Reichstag wiederholt verlangt worden ist, durchzuführen. Während jetzt der deutsche Bauer für seine Futtermittel rund 10 Mark pro Zentner bezahlen muß, wird er sie dann zwar nicht, wie der ausländische Mäster, für 4,50 Mark, wohl aber für 7 Mark beziehen können. Außerdem wird der Abfall für Roggen durch diese Maßnahme verbessert.

### Abkühlung in Baustoffen

Die kräftige Entwicklung des Absatzes in Baustoffen, die im März einkam, hat im April nicht angehalten. Wie der Deutsche Zementbund mitteilt, sind die Bestände im April mit 570 000 Tonnen bereits wieder um 100 000 Tonnen niedriger als im März. Normalerweise mühte der Baustoffabsatz im April den Umfang des Vormonats bei weitem übertreffen. Im Vergleich zum April 1929, der eine Abnahme von 810 000 Tonnen aufwies, sind die Bestände im April dieses Monats um 40 Prozent zurückgegangen. Diese Entwicklung beweist, unter wie schwierigen Verhältnissen sich diesem Jahr der Baustoffmarkt entwickelt.